



Der Gewerbeverein Hinterthurgau feierte seinen 125. Geburtstag
Festlicher Marschhalt des TGV
Seite 8



Die Thurgauer Zimmerlehrlinge zeigten ihr Können
180 Modelle und Konstruktionsteile
Seite 24



Bewegte Delegiertenversammlung von Gastro Thurgau
Qualitätsanforderungen und Preise
Seite 25



Tor zur EU – gute Karten für Kreuzlingen
Kreuzlinger Wirtschaft ist international
Seite 28

Flankierende Massnahmen gegen Lohndumping und Schwarzarbeit

Die Personenfreizügigkeit macht Kontrolle der Arbeitsbedingungen nötig

ast. Bis zum 1. Juni 2004 war die von den Bilateralen Verträgen I abgestützte Personenfreizügigkeit noch an ein relativ enges Bewilligungsverfahren gebunden. Seither wurde die geltende Regelung stark gelockert, weshalb auch die damit verbundenen flankierenden Massnahmen durchzusetzen sind.

Dass dies tatsächlich geschieht demonstrierte der Thurgauer Wirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer im Kreis seiner zuständigen Abteilungsvorsteher, dem Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, Heinrich Bütikofer, dem Präsidenten des Thurgauer Baumeisterverbandes, Ronny Wellauer sowie Kantonsrat Heinz Herzog, der dem Thurgauer Gewerkschaftsbund vorsteht. Es geht darum, die einheimische Wirtschaft vor allfälligem Lohndumping ausländischer Anbieter und vor Schwarzarbeit zu schützen.

Überwachung des Arbeitsmarktes

Mit der Öffnung des Marktes für ausländische Arbeitnehmer entstand die Gefahr, dass diese das geltende Lohnniveau unterboten oder dass ausländische Arbeitgeber beispielsweise unter Umgehung der Sozialleistungen zur Schmutzkonkurrenz für das schweizerische Gewerbe würden. Die Personenfreizügigkeit bringe zwar viele Vorteile, erleichtere sie doch unter anderem Schweizerinnen und Schweizern die Aufnahme einer Beschäftigung im Ausland, erklärte Regierungsrat Kaspar Schläpfer. Neben einem willkommenen Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum berge die Freizügigkeit aber auch Risiken, welche mit den flankierenden Massnahmen eingegrenzt werden müssten. Diese kämen zwar ei-

Fortsetzung Seite 3

Bürgerliche Bundesparlamentarier für T 14 und Süd-Umfahrung Kreuzlingen

hb. Die bürgerlichen Bundesparlamentarier aus dem Kanton Thurgau befürworten die Hochleistungsstrasse T14 durch das Thurtal und die Südumfahrung Kreuzlingen. Sie haben das Co-Präsidium für den Abstimmungskampf übernommen.

Hermann Hess, Geschäftsleiter des Komitees «Zukunft Thurgau – Ja zu T14 und Kreuzlingen Süd», teilte mit, dass das Co-Präsidium für die JA-Kampagne im Vorfeld der Abstimmung vom 25. September 2005 über die Hochleistungsstrasse T14 und die Südumfahrung Kreuzlingen hochkarätig sei. Es wird gebildet von Brigitte Häberli, CVP-Nationalrätin, Dr. J. Alexander Baumann, SVP-National-

rat, Dr. Hermann Bürgi, SVP-Ständerat, Werner Messmer, FDP-Nationalrat, Peter Spuhler, SVP-Nationalrat, Dr. Philipp Stähelin, CVP-Ständerat, sowie Hansjörg Walter, SVP-Nationalrat. Gemeinsam traten sie am 23. Mai 2005 vor die Medien mit allen bürgerlichen Fraktionspräsidenten des Thurgauer Grossen Rates, Max Brunner, CVP, Dr. Hans Munz, FDP und Jakob Stark, SVP.

«Einigkeit zeigt Bedürfnis»

Das Engagement der bürgerlichen Bundesparlamentarier in National- und Ständerat

Fortsetzung Seite 4

tolle Aussichten

Als KMU haben
Sie mit WIR
mehr Kunden
mehr Umsatz
mehr Gewinn
Rufen Sie uns an:
0848 133 000

WIR Bank
seit 1934

Fortsetzung Seite 1

Flankierende Massnahmen gegen Lohndumping und Schwarzarbeit

nem Verstoß gegen die völlige Wirtschaftsfreiheit und Liberalität gleich, liessen sich jedoch im Hinblick auf die besondere Lage der Schweiz rechtfertigen. In Branchen, wo allgemein verbindliche Gesamtarbeitsverträge bestünden, seien jeweils die paritätischen Kommissionen, bei den übrigen Arbeitsverhältnissen die sogenannten Tripartiten Kommissionen für die entsprechende Überwachung des Arbeitsmarktes zuständig, präzisierter der Wirtschaftsdirektor. Die Personenfreizügigkeit werde sich in unserem Grenzkanton vorwiegend stärker auswirken als in den zentralschweizerischen Regionen. In der Person seines Mitarbeiters Markus Doebeli habe der Kanton einen Kontrolleur ernannt, der die Meldungen ausländischer Arbeitnehmer prüfe und die Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen vor Ort überwache. Der Beitritt des Bauhauptgewerbes werte die Vereinbarung für die gemeinsamen Kontrollen durch die paritätische und die Tripartite Kommission entscheidend auf, zumal diese Branche am meisten ausländische Dienstleister kenne. Eine besondere Bedeutung misst Schläpfer dem Volksentscheid vom 25. September bei, würden doch dann die Weichen für eine weitere Ausdehnung der Freizügigkeit gestellt.

Schlagkräftiger geworden

Dank der gemeinsamen Kontrollstruktur sei die Tripartite Kommission schlagkräftiger geworden, attestierte AWA-Chef Edgar Georg Sidamgrotzki dieser Institution. Sie überwache den gesamten Arbeitsmarkt und stelle allfällige Missbräuche fest. Dazu bestünden enge Beziehungen zu andern Organen, welche die

EDITORIAL



Heinrich Bütikofer,
Geschäftsführer Thurgauer Gewerbeverband

Ältere Menschen und der Arbeitsplatz

Gegenwärtig haben wir für unsere Verhältnisse immer noch eine hohe Arbeitslosigkeit; heute fehlen uns noch Lehrstellen. Sieht man genauer hin, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Es fehlen Spezialisten und viele Lehrstellen bleiben unbesetzt, vornehmlich im Bau.

Die Statistiker haben aber noch anderes herausgefunden. Wenn in den nächsten zwei bis drei Jahren aus Thurgauer Volksschulen jährlich noch etwa durchschnitt-

lich 3300 Schulabgänger zu verzeichnen sind, gehen diese Zahlen bis Ende Jahrzehnt auf rund 2500 zurück – die Zahlen sind bekannt, die Kinder sind alle geboren. Im nächsten Jahrzehnt tritt die Babyboomer-Generation schrittweise ins Rentenalter über. 2020 dürften bereits gut drei Erwerbstätige auf einen Rentner kommen (bei der Einführung der AHV 1948 waren es über sechs Erwerbstätige auf einen Rentner) – und das Verhältnis wird immer ungünstiger.

Es ist also an der Zeit, sich ernsthaft mit diesen gravierenden Änderungen auseinander zu setzen. In wenigen Jahren wird die Wirtschaft kaum mehr ältere Menschen auf die Strasse setzen können unter dem Titel «Restrukturierungen». Unsere Gesellschaft wird nicht darum herumkommen, auch für ältere Arbeitnehmende adäquate Einsatzmöglichkeiten anzubieten.

Im Übrigen: die Steuerstatistik zeigt bereits heute: die ältere Bevölkerung liefert in den meisten Regionen einen Steuerertrag ab, der proportional gleich hoch ist, wie der Ertrag des aktiven Teils. ■

Einhaltung der Bedingungen des Entsendegesetzes ebenfalls kontrollierten. Über die wichtige Rolle, welche der Thurgauer Gewerbeverband TGV) bei der Durchsetzung der flankierenden Massnahmen spielt, sprach TGV-Geschäftsführer Heinrich Bütikofer, der die besonderen Probleme der gewerblichen Unternehmen schilderte. Es gehe darum, allen Marktteilnehmern gleich lange Spiesse zu sichern. In diesen Branchen mit ihrem

besonders hohen Lohnkostenanteil sei die Gefahr des Sozialdumpings ganz besonders hoch. Gesellschaft, Politik und Wirtschaft müssten deshalb ihren eindeutigen Willen bekunden, die einmal aufgestellten Spielregeln wirkungsvoll durchzusetzen. Aber es wäre falsch, die «Bösen» nur bei den ausländischen Firmen zu sehen. Die Inländer würden nicht weniger oft gegen die Regeln verstossen, bedauerte der TGV-Geschäftsführer. Wie der Verbandspräsident der Thurgauer Baumeister, Ronny Wellauer, sagte, sei es oft schwierig, bei den so genannten «Allroundern» ihren tatsächlichen Beruf zu erkennen. Das Baugewerbe, im Besonderen jedoch das Baunebengewerbe beschäftige wohl am meisten Ausländer und werde dementsprechend am häufigsten mit den Angeboten ausländischer Konkurrenten konfrontiert. Mit einigen praktischen Erfahrungen schilderte Wellauer die alles andere als erheiternde Situation, die er in einzelnen Fällen angetroffen hat. Als Präsident des Thurgauer Gewerkschaftsverbandes betonte Heinz Herzog, sein Verband kontrolliere seit jeher. Es gelte jetzt, weitere Erfahrungen zu sammeln. Sicher sei, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber eng zusammen spannen müssten um noch effizienter zu wirken. ■



Von links nach rechts: Guido Fischer, Judith Müller, Heinrich Bütikofer, Edgar Georg Sidamgrotzki, Kaspar Schläpfer, Heinz Herzog, Markus Doebeli und Ronny Wellauer.

Fortsetzung Seite 1

Bürgerliche Bundesparlamentarier für T 14 und Süd-Umfahrung Kreuzlingen

macht es deutlich: Die Abstimmung über die Hochleistungsstrasse T14 und die Südumfahrung Kreuzlingen vom 25. September hat eine grosse Bedeutung für den ganzen Kanton und reicht weit darüber hinaus. Hermann Hess freute sich, dass sich alle bürgerlichen Bundesparlamentarier aus dem Thurgau gemeinsam in einem Co-Präsidium für eine Sache stark machen: «Diese Einigkeit ist Ausdruck davon, dass wir die T14 und die Südumfahrung Kreuzlingen unbedingt brauchen, wenn wir einen lebenswerten und erfolgreichen Thurgau haben möchten.»

Investition in die Zukunft...

CVP-Fraktionspräsident *Max Brunner* legt Wert darauf, dass mit dem Bau der T14 und der Südumfahrung Kreuzlingen in die Zukunft des Kantons investiert werde: «Wir investieren in eine Gesamtlösung, die langfristig tragbar und ohne zusätzliche Steuern finanzierbar ist. Aufgrund der Streckenabwicklung kann heute damit gerechnet werden, dass von den geschätzten 600 Mio. Franken Gesamtinvestitionen rund ein Drittel vom Bund mitfinanziert werden müssten. Die verbleibenden Investitionsbeiträge können in vernünftigen Jahrestrenchen vom Kanton Thurgau über die Spezialfinanzierung «Strassenbau» getragen werden.» Es sei zu erwarten, dass Flickwerk-Lösungen mit lokalen Umfahrungen im Thurtal wesentlich teurer und auch bedeutend mehr Landverschleiß mit sich bringen würden. Brunner weiter: «Mit dem Gesamtkonzept von T14 und Südumfahrung Kreuzlingen planen wir die Ergänzung zum übergeordneten Strassennetz des Kantons Thurgaus für die nächsten hundert Jahre.»

Wirtschaftliche Entwicklung stärken...

Dr. Hans Munz, Fraktionspräsident FDP, sprach von einem «Paket ausgewogener Lösungen zur Behebung der unbefriedigenden Verkehrserschließung». Es sind nicht nur punktuelle Massnahmen vorgesehen; die Vorlage ist eine in sich schlüssige Gesamtlösung unter Einbezug des Konzeptes für den öffentlichen Verkehr. Vor allem wird auch der Wirtschaftsraum Thurgau attraktiver und dadurch gestärkt. Beispiele in anderen Regionen ausserhalb des Kantons sowie aus der Geschichte bewiesen klar, dass ein Zusammenhang zwischen Verkehrserschließung und wirtschaftlicher Entwicklung besteht. Das wirke sich letztlich auch positiv auf die Steuersituation aus.

Arbeitsplätze sichern und fördern...

Die SVP-Fraktion forderte schon seit drei Jahren eine bessere Verkehrserschließung für den Mittel- und Oberthurgau, sagte *Dr. Jakob Stark*, Fraktionspräsident SVP. Es sei wichtig, der Bevölkerung drei Botschaften klar zu machen: Erstens soll keine Autobahn gebaut werden, sondern eine richtungsgetrennte Autostrasse, zweitens werde diese Autostrasse die vorhandenen und immer größer werdenden Verkehrsprobleme lösen und drittens werde die wirtschaftliche Hauptachse des Kantons Thurgau endlich angemessen erschlossen. Das ist keine Garantie für einen wirtschaftlichen Aufschwung, aber es ist eine wichtige Voraussetzung zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Werkplatzes Thurgau im Thur- und Aachtal: «Wir wollen nicht nur im Thurgau leben, wir wollen auch hier arbeiten!»

Attraktiv für Familien...

Brigitte Häberli, Nationalrätin CVP, setzte sich für eine glaubwürdige und attraktive Familienpolitik ein, die eine starke Wirtschaft und eine gute Verkehrserschließung voraussetze: «Geht es der Wirtschaft gut, geht es auch den Familien gut! Deshalb engagiere ich mich

auch mit Überzeugung für die beiden Netzbeschlüsse, über die wir im Kanton Thurgau am 25. September abstimmen. Ein Ja zur T14 und zur Südumfahrung Kreuzlingen haben konkrete Auswirkungen auf unsere Wirtschaft." Ein zweifaches Ja sei ein zweifaches Signal: Erstens, dass sich der Thurgau zu einem der erfolgreichsten Kantone entwickeln wolle, und zweitens, dass sich der Kanton als einer der lebenswertesten im umfassenden Sinn verstehe.

Potenzial erschliessen...

FDP-Nationalrat *Werner Messmer* sprach den hohen Leerwohnungsbestand an: «Diesem Missstand müssen wir entgegentreten. Gerade im Oberthurgau wird deutlich, dass die Region noch mehr an Attraktivität gewinnen könnte, wenn sie nur besser erschlossen wäre.» Auch der Tourismus könne längerfristig nur existieren, wenn er einerseits ein gutes Angebot im Köcher hat, wenn aber andererseits die Regionen auch einfach, rasch und stressfrei erreichbar seien.

Messmer freute sich über den Geist der Solidarität für die Straßenprojekte: «Gerade im Hinblick auf die Verkehrserschließung ist er schweizweit exemplarisch: Gemeinsamkeiten werden neu entdeckt, die Erkenntnis, dass attraktiver Lebensraum und wirtschaftliche Rahmenbedingungen sich nicht gegenseitig ausschließen, führt zum Aufbruch.»

Alle Regionen weiter entwickeln...

Den Solidaritätsgedanken sprach auch SVP-Ständerat *Dr. Hermann Bürgi* an. Er machte sich dafür stark, dass sich alle Regionen im Thurgau gleichmäßig weiter entwickeln können. Als ehemaliger Regierungsrat, Thurgauer Ständevertreter und Hinterthurgauer unterstütze er die Politik des Regierungsrates. Der Thurgau habe immer noch ein unterdurchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen im Vergleich zu anderen Kantonen. Insbesondere die Region Oberthurgau verzeichne eine geringe Entwicklung. Darum sei es dringend notwendig, dass etwas unternommen werde. Zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gehöre unter anderem eine gute Verkehrserschließung. Weil er im Hinterthurgau erlebt habe, wie mit der besseren Verkehrserschließung eine positive Entwicklung eingeleitet wurde, stelle er sich voll und ganz hinter die T14 und auch hinter der Südumfahrung Kreuzlingen. Überdies sei der prognostizierte Mehrverkehr auf den bisherigen Strassen mitten durch die Dörfer und Städte nicht mehr zumutbar.

Hinweis: Der Thurgauer Gewerbeverband fasst an der a. o. Präsidentenkonferenz vom 20. Juni 2005 in Weinfelden die Parole zu den Netzbeschlüssen. Gestützt auf das gemeinsame Maßnahmenpapier «Chance Thurgau PLUS» hat der TGV jedoch seit Jahren eine bessere Verkehrserschließung des Oberthurgaus und des Raumes Kreuzlingen gefordert.



CVP-Nationalrätin Brigitte Häberli, FDP-Nationalrat Werner Messmer, SVP-Ständerat Dr. Hermann Bürgi sowie die Fraktionspräsidenten des Grossen Rates, Max Brunner, CVP, Hans Munz, FDP und Dr. Jakob Stark SVP.

Stand Marketing Thurgau

Anstoss gab das Massnahmenpapier «Chance Thurgau PLUS»

In unserem Kanton wurde die Notwendigkeit erkannt, ein wirkungsvolles Standortmarketing und einen leistungsfähigen Tourismus aufzubauen. Dies ist eine herausfordernde Arbeit mit erheblichen Auswirkungen auf Kanton, Gemeinden, Branchen und Betriebe. Zentral ist die Erkenntnis, dass der Erfolg nur dann eintritt, wenn die Kräfte gebündelt und die Massnahmen gemeinsam getroffen werden. Grundsätzliche Ideen wurden zudem im organisatorischen Bereich entwickelt, die in einer der nächsten Ausgaben vorgestellt werden.

hb. Die drei Wirtschaftsverbände, die IHK, der TBV und der TGV, verlangen in ihrem gemeinsamen Dokument Chance Thurgau PLUS eine Marketingstrategie und eine Koordination der Marketingbemühungen. Der Regierungsrat hat dieses Anliegen aufgenommen und unter der Leitung von RR Dr. Kaspar Schläpfer eine Strategiegruppe eingesetzt. Die Umsetzung erfolgt durch eine vom Amt für Wirtschaft und Arbeit AWA geleitete operativen Gruppe. In diesen Gruppen sind die IHK, der Bauernverband, der Gewerbeverband, Gastro Thurgau, Agro Marketing und der Thurgau Tourismus ebenfalls vertreten.

Im Jahr 2004 hat die Strategiegruppe den Wert der Marke Thurgau definiert – unsere Leser wurden darüber informiert. Im Jahr 2005 hat der Regierungsrat auf Antrag der Strategiegruppe in Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Firma CI Programm in Zürich

den Auftrag erteilt, eine Lösung für einen kohärenten Auftritt des Thurgaus – Wirtschaft und öffentliche Hand – zu erarbeiten.

Vor einem Jahr – 2004 – ist Gastro Thurgau dem Verein «Culinarium» beigetreten (die Migros verwendet diese Idee unter dem Label «Aus der Region – für die Region» AdR, siehe www.culinarium.com). Dieser Beitritt hat in der Ernährungswirtschaft eine intensive Diskussion ausgelöst, inwieweit die Landwirtschaft und die verarbeitende Industrie sowie das Gewerbe und der Handel, wie Bäcker, Metzger, Detaillisten usw., ebenfalls dem Culinarium beitreten sollen. Eine Arbeitsgruppe (Gastro TG war darin vertreten) unter der Leitung des Bauernverbandes hat alle Aspekte geprüft und ein Beitrittsmodell ausgearbeitet, das der Regierung unterbreitet werden soll.

Der Regierungsrat selbst hat dem Parlament vor kurzem eine Botschaft über eine

Revision des Gesetzes über Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit zugeleitet. Mit der Revision will der Kanton die gesetzlichen Grundlagen schaffen, die Regionen, das Standortmarketing und den Tourismus zu fördern.

Im Rahmen des Massnahmenpapiers «Chance Thurgau PLUS» haben die drei Wirtschaftsverbände den Aufbau eines Kompetenzzentrums für die Ernährungswirtschaft in Aussicht gestellt. Zusammen mit Bund und Kanton konnte zwischenzeitlich ein Konzept erarbeitet werden.

Gestützt auf einen Auftrag des Departements für Inneres und Volkswirtschaft prüft eine Arbeitsgruppe den Aufbau eines Kompetenzzentrums «Tourismus im ländlichen Raum». In dieser Arbeitsgruppe ist Gastro Thurgau ebenfalls vertreten. Bei der Lösung dieser Aufgabe kann auf den Bericht der Universität St.Gallen vom November 1999 über den Tourismus im Thurgau zurückgegriffen werden.

Im Weiteren stellt sich die Frage, ob der Kanton Thurgau, wie der Kanton Aargau, der Marketingorganisation «GREATER ZÜRICH AREA» (GZA), dem interkantonalen Standortmarketing für den Grossraum Zürich, beitreten soll. ■

Standortmarketing



TGV-Präsident
Peter Schütz

Die marktwirtschaftliche Globalisierung entwickelt sich in grossen Schritten weiter – ob uns dies gefällt oder nicht. Wir sind in entscheidendem Masse von den internationalen Güter-, Dienstleistungs- und Währungsströmen in irgendeiner Form direkt oder indirekt abhängig und spüren somit die weltweite wirtschaftliche Grosswetterlage.

Nach Michael Porter bestimmen folgende Faktoren den nationalen und somit auch den regionalen Wettbewerb: Unternehmensstrategie und -struktur, Faktorbedingungen (Arbeit, Kapital), Nachfragebedingungen sowie verwandte und unterstützende Branchen. Somit

ist es offensichtlich, dass unsere einzige Möglichkeit Einfluss zu nehmen, bei den Faktorbedingungen liegt.

Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Infrastruktur beeinflussen die Standortattraktivität – also die Faktorbedingungen. Mit Standortmarketing wird nun versucht, diese Faktorbedingungen des eigenen Standorts oder der eigenen Region bestmöglich zu vermarkten und die Bemühungen der diesbezüglich engagierten Akteure zu koordinieren.

Nun ist der Aufbau einer Standortmarke gar nicht so einfach, da man sich an zwei grundsätzlich unterschiedliche Zielgruppen richtet. Auf der einen Seite will man natürlich neue Unternehmen, Privatpersonen oder andere Organisationen anwerben und zur Ansiedlung in einer Region bewegen – man grenzt sich also gegenüber anderen Standorten ab und schafft so ein differenziertes Leistungsangebot. Auf der anderen Seite gilt es aber unbedingt die bereits ansässigen Wirtschaftssubjekte zu binden und zu überzeugen, weiterhin in ihren Standort zu investieren – man schafft also Sicherheit und Vertrauen.

Ob nun staatliche Institutionen (Bund oder Kantone) gezielt einzelne Standorte fördern sollen, bleibt fraglich. Grundsätzlich soll der Staat für adäquate Rahmenbedingungen (Steuerpolitik, Verkehrsinfrastruktur, wirtschaftsfreundliche Gesetze und Verordnungen usw.) sorgen und den Wettbewerb der Regionen nicht einschränken. Die Regionen müssen selber das Beste aus ihrem Umfeld machen und eigenständig durch innovative Lösungen ihr Entwicklungspotenzial ausschöpfen. Nur so entstehen interkantonal konkurrenzfähige Regionen.

Marketing ist unzweifelhaft wichtig und zentral für die Bekanntmachung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen. Dazu gehören auch Kantone und Regionen und deshalb gilt es auch weiterhin die Marke «Thurgau Switzerland» zu pflegen. Zentral und einzig entscheidendes Ziel ist aber die kontinuierliche Verbesserung der Rahmenbedingungen. Denn stimmen diese nicht, bringen auch die schönsten Hochglanzprospekte keine neuen Unternehmen und keine neuen Arbeitsplätze in die Region. ■



Die SIU-Unternehmensschulung

KOSTENLOS

an allen Kursorten kennen lernen, ist der Zweck unserer Informationsabende.

Reservieren Sie sich Ihren Platz am gewünschten Ort:

Chur	29.08.2005
Zürich	30.08.2005
St. Gallen	31.08.2005
Sursee	01.09.2005
Bern	05.09.2005
Basel	06.09.2005
Solothurn	07.09.2005

(Anmeldung bitte unbedingt bis 3 Tage vor Infoabend)

oder verlangen Sie unverbindlich unser Programm.

SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
gewerbe-be@siu.ch, www.siu.ch/gewerbe

Sorgfalt und Vielfalt.

Von der persönlichen Beratung bis zur Ausführung bieten wir Ihnen alles was zu einer zukunftsorientierten Stark- oder Schwachstrom-Installation gehört. Unsere kompetenten Fachkräfte setzen alles daran, Ihnen auch für komplexe Probleme ganzheitliche Lösungen vorzuschlagen.

ETAVIS 

ETAVIS Installationen AG

Zürcherstrasse 350 8500 Frauenfeld Telefon 052 723 22 00
Amriswilerstrasse 59 8570 Weinfelden Telefon 071 622 11 82

Leistungsfähiger Logistikbetrieb hilft Ihnen effizient und preiswert bei:

- **Platzmangel (Flächenvermietung)**
- **Umschlag / Materialverwaltung**
- **Kommissionieren / Versenden**
- **Etikettieren / Verpacken**
- **Abhol- und Lieferservice, Transporte**
- **Büro- und Lagerflächenbedarf**

Beste Infrastruktur vorhanden. (Zentrale Lage, gute LKW-Zufahrt, eigener Bahnanschluss, grosszügige Rampen und Lifte, beste Räumlichkeiten, moderner Fz-Park)

Interessiert? Rufen Sie uns an! Kapazität vorhanden, rasch und unkompliziert.

Wir arbeiten prompt und zuverlässig.



Tel. 071 658 60 75
Fax 071 658 60 76

www.hausammann-lagerhaus.ch

Lager- und Transportlogistik vom Feinsten

Noch nie war Wirtschaftlichkeit so wichtig wie heute.



Wirtschaftlichkeit ist heute der entscheidende Erfolgsfaktor. Deshalb bekommen Sie neu das VW Nutzfahrzeug-ServicePackage dazu, wenn Sie sich für einen VW Caddy, VW Transporter oder VW LT entscheiden. Zusammen mit der sprichwörtlichen Wirtschaftlichkeit, Robustheit und Langlebigkeit der Nutzfahrzeuge von Volkswagen sind das Wettbewerbsvorteile, die kaum zu schlagen sind. So kommt der Aufschwung von alleine.



ServicePackage

• 3 Jahre/100'000 km Reparatur
• 2 Service bis 60'000 km



Frauenfeld: Charles Müller AG, Zürcherstr. 331, Tel. 052 728 97 77, www.chmueller.ch

Kreuzlingen: AMAG Automobil- und Motoren AG, Hauptstr. 99, Tel. 071 672 24 24

Servicepartner: Amriswil: Zentralgarage AG, Weinfelderstr. 71, Telefon 071 411 14 14 • Bonau: Häberli AG, Gehrauerstr. 6, Telefon 071 658 70 70 • Ermatingen: Garage Kern AG, Hauptstr. 176, Telefon 071 664 11 88 •

Märwil: Bahnhofgarage A. Heuberger, Hauptstr. 14, Telefon 071 655 15 33 • Romanshorn: AMAG Romanshorn, Reckholderstr. 65, Telefon 071 466 70 10 • Tägerwilen: Rutishauser Automobile, Hauptstr. 119, Telefon 071 667

06 60 • Weinfelden: AMAG Weinfelden, Deucherstr. 34, Telefon 071 622 27 27.

Wir sind stolz auf die Firma Model AG

Glanzvolle Verleihung des Thurgauer Motivationspreises

Zu einem Festakt ganz besonderer Prägung trafen sich annähernd 100 Persönlichkeiten aus der Thurgauer Politik und Wirtschaft im Rathaus von Weinfelden, wo dem weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten, international tätigen Traditionsunternehmen Model AG der Motivationspreis der Chance Thurgau, «Der Thurgauer Apfel» verliehen wurde. Die Begrüßungsworte sprach der Präsident der Thurgauer Industrie- und Handelskammer (IHK) Peter Schifferle und den vom Vorsitzenden der Thurgauer Kantonalbank, Theo Prinz überbrachten Motivationspreis nahm der Präsident und Delegierte der Model Holding AG, Dr. Daniel Model zusammen mit seiner Gattin Elisabeth entgegen.

2500 Arbeitsplätze europaweit

ast. Die eindruckliche Laudatio für das mit dem «Thurgauer Apfel» bedachten Unternehmens nahm der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) Peter Schütz vor, der die ebenso nachhaltige wie erfolgreiche Unternehmensführung der Preisträgerin in den Vordergrund rückte. Aus einer 1882 von Louis Model in Ermatingen gegründeten Handpappfabrik, damals einem Handwerksbetrieb, sei im Laufe der vergangenen 123 Jahre über eine 1931 durchgeführte Betriebserweiterung und dem Umzug nach Weinfelden der heutige europaweit tätige Industriekomplex mit 2500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geworden. Peter Schütz gliederte seinen Vortrag in die 5 herausragenden Führungsmaximen, welche die Leitung der Model Holding AG auszeichnen. Es sind dies «Markets» als Ziele höchster marktfähiger Leistungen im Bereich der intelligenten und innovativen Verpackungen, es ist «Quality» als auf Qualität ausgerichtetes Wachstum. Es geht aber genau so um «Decisions» mit dem klaren Bekenntnis zum Shareholder Value, welches die Führungskräfte zu Eigentümern macht, doch ebenso um «Energy» mit der Übertragung der Eigenver-



Daniel Model mit seiner Gattin Elisabeth im Kreise einiger junger Auszubildenden.

antwortung auf die Mitarbeiter. Dazu zähle gleichermassen jene Art von «Leadership», welche in Echtheit, wie schon gesagt Eigenverantwortung, aber gleichzeitig Lernbereitschaft, Offenheit für Neues, Konfliktoffenheit, Zusammenarbeit, Vertrauen und Vorbildlichkeit ausmünde. Ganz zu schweigen von der unabhängig von guten oder unsicheren Zeiten nötigen Bereitschaft zu investieren, allfälligen dynamischen Zeiten zum Trotz ein eher konservatives Finanzgebaren zu pflegen gepaart mit einer ungeachtet der Globalisierung behaupteten lokalen Präsenz sowie dem klaren Bekenntnis zum privaten Unternehmen, welches zu allererst für seine Kunden da sei.

Nahe am Markt sein

Daniel Model dankte mit bewegten Worten für das Wohlwollen, das ihm mit dem Motivationspreis «Der Thurgauer Apfel» entgegen gebracht werde. Doch für ein Unternehmen, das sich jeden Tag am Markt bewähren müsse, sei deswegen keinerlei Eitelkeit am Platz. Die Model AG werde weiterhin alles daran setzen, um das Wohlwollen in dieser schwierigen Zeit zu rechtfertigen. Sein Unternehmen sei ebenfalls mit Problemen ins Jahr 2005 gestartet, müsse es doch mit Margenverlusten bis 20 Prozent rechnen. Daniel Model schilderte die Entstehung der als Produktionsstätten oder Packshops konzipierten 20 Firmenstandorte in Polen, Tschechien, Ungarn, der Slowakei, sowie in Deutschland, Frankreich und Österreich. Doch Weinfelden mit seinen 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und seiner hohen Produktivität sei immer noch Nummer 1! Es gehe darum, möglichst nahe am Markt zu bleiben, betonte der Model-CEO.

Das Schlusswort sprach der Thurgauer Wirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer, der die Grüsse der Gesamtregierung überbrachte, welche auf die Firma Model stolz sei. Die Preisträgerin dokumentiere beispielhaft die

soziale Rolle der Unternehmerinnen und Unternehmer. Ganz besonders würdigte der Redner den persönlichen Einsatz der Unternehmerfamilie Model. Nach dem plötzlichen Unfalltod ihres Gatten habe Els Model – wohl eine der ersten grossen Unternehmerfrauen im Thurgau – die Zügel der Firma tatkräftig in die Hand genommen, ihr Sohn Otto habe diese zur Blüte gebracht und dessen Sohn Daniel Model führe sie heute in die Zukunft. Kaspar Schläpfer schloss mit dem Bekenntnis, der Erfolg von erfolgreichen Unternehmen wie der Model Holding AG bedeute gleichzeitig Auftrag wie Verpflichtung für die öffentliche Hand sei es im Bereich der Ausbildung, günstiger Strompreise oder einem gut funktionierenden Verkehrsnetz. ■

Inkassodienstleistungen werden von Creditreform angeboten

hb. Viele Jahrzehnte bot der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) seinen Mitgliedern Inkassodienstleistungen an. Diese Leistungen waren nie billig, aber doch recht geschätzt.

Aufgrund der geringen Anzahl Fälle und des tiefen Durchschnittsfordersbetrages ist es nicht möglich, kostendeckend zu arbeiten. Das Rationalisierungspotential ist ausgeschöpft, erhebliche Investitionen stehen an und jeder Zeit kann die Inkassostelle wieder dem Geldwäschereigesetz unterstellt werden, was erhebliche Kontrollkosten nach sich zieht.

Der Kantonalvorstand hat sich deshalb entschieden, eine neue Lösung zu suchen. Mit der Schweiz weit bekannten Firma Creditreform, einer Genossenschaft mit Sitz in Zürich, konnte eine Zusammenarbeit vereinbart werden.

Ab Mitte 2005 werden die Fälle von der Creditreform Egeli Ostschweiz AG zu vorteilhaften Konditionen geführt. Die Kunden werden nächstens besonders informiert. In der tgv aktuell Ausgabe vom August 2005 wird sich die Creditreform präsentieren. ■

Der Gewerbeverein Hinterthurgau feierte seinen 125. Geburtstag

**GEWERBE
THURGAU**
Gewerbeverein Hinterthurgau

Festlicher Marschhalt eines erfolgreichen Wirtschaftsverbandes

ast. 125 Jahre Gewerbeverein Hinterthurgau! Vereinspräsident Erich Stör durfte eine überaus festliche Veranstaltung mit Teilnehmern aus der gesamten gewerblichen Wirtschaft sowie der Politik eröffnen. In seinem Rückblick streifte er die lange Vereinsgeschichte und gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass das Gewerbe immer noch einen goldenen Boden habe. Er glaube unbeirrt an eine positive Zukunft und ein innovatives Gewerbe, sagte Stör. Die Grüsse der Thurgauer Regierung überbrachte Regierungspräsident Dr. Claudius Graf-Schelling, der die stetigen Anstrengungen des Gewerbes für die Wettbewerbsfähigkeit, neue Aufträge, beste Qualität und die Einhaltung der Termine würdigte. Der Justizdirektor dankte für die Leistungen im Bereich der Berufsbildung, die beim hohen Ausländeranteil erforderliche Integrationsarbeit und die geistig-politische Auseinandersetzung an dem unter dem Titel «grenznah – grenzenlos» stehenden 5. Thurgauer Gewerbeforum. Als Präsident ihres Dachverbandes, des Thurgauer Gewerbeverbandes, wünschte Peter Schütz den Hinterthurgauer Gewerblern Mut, eine gute Zukunft und einen unerschütterlichen Glauben an die eigenen Fähigkeiten.

Enorme Chance

Aufschlussreich war die Ansprache des Direktors der Wirtschaftsorganisation «economiesuisse», Dr. Rudolf Ramsauer, der hervorhob, ein Beitritt zur europäischen Union (EU) sei zur Zeit kein Thema. Jetzt gehe es vor allem darum, mit den bilateralen Verträgen die guten Beziehungen mit dem grössten Weltmarkt zu festigen.



Mann auf dem Pferd:
TGV-Vize Bruno Etter als Herold.

Die EU-Erweiterung auf 25 Staaten biete der Schweiz enorme Chancen, aber diese müsse sich neuen Realitäten anpassen, zumal die Union auch eine Friedensmission erfülle und den früher von harten Auseinandersetzungen zerrissenen europäischen Raum politisch stabilisiert habe. Seit dem 2. Weltkrieg herrsche Frieden und die erzielte Übereinstimmung habe sogar zu einer einheitlichen Europa-Währung geführt, sagte Ramsauer. Krisen in der EU, wie sie etwa die Ablehnung der europäischen Verfassung auslösen könnte, hätten Folgen für die Schweiz, wo jeder 3. Arbeitsplatz mit der EU zu tun habe. Von den insgesamt mit 142 Milliarden Franken bezifferten Schweizer Exporten gingen 62 Prozent



Die Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.):
Philipp Schwager, Paul Egli, Paul Widmer,
Susanne Büchi, Hansjörg Brunner,
Heinrich Bütikofer, Erich Stör (Präsident).

in die EU und 80 Prozent von total 132 Milliarden Import kämen aus diesem Raum. In der Ostschweiz sei der Exportanteil der EU mit 67 Prozent sogar noch höher. Nicht zu vergessen die Direktinvestitionen der Schweiz im EU-Raum im Ausmasse von 181 Milliarden Franken oder etwa die 760 000 Mitarbeiter, die in den EU-Ländern für Schweizer Unternehmen arbeiten. Jeder 3. Franken werde mit der EU verdient, erklärte Ramsauer. Unser Land habe ernsthafte Wachstumsprobleme und nicht zuletzt deshalb gelte es, die bestehenden Marktchancen zu wahren. Das sei nur auf dem bilateralen Weg möglich, betonte der Redner.

Geregelte Beziehungen

Was machen die Andern besser? Die Antwort versuchte der Leiter der Konjunkturforschungsstelle (KOF) an der ETH, Prof. Bernd Schips beim Podiumsgespräch zu finden. Vergleiche mit Österreich liessen erkennen, dass in der Schweiz die Wertschöpfung pro Arbeitsstunde, gleichzeitig auch das Rentenalter gesunken, die Sparquote hingegen gestiegen sei. Seit 1990 verzeichnen auch die Nettoinvestitionen einen stetigen Rückgang, während der Kapitalexport zunehme, die Binnenmarktnachfrage aber im Gegensatz dazu abnehme. Nationalrat und Baumeisterpräsident Werner Messmer stimmte den Ausführungen Schips' weitgehend zu. Doch die Abhängigkeit vom Export werde zu wenig betont, dabei wäre gerade der süddeutsche Raum für die schweizerischen Unternehmen durchaus offen. Die



Von links nach rechts: Bernd Schips (Leiter KOF an der ETHZ), der Unternehmer Martin Wartmann, die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller (FDP), Nationalrat Werner Messmer (FDP) und Vasco Pedrina (Co-Präsident der Unia).



Rudolf
Ramsauer



Claudius
Graf-Schelling

Schweiz sollte Ideen entwickeln, die Konkurrenz annehmen und die Chancen endlich packen. Vor allem aber gelte es, die bestehenden Ängste abzubauen. Die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Suter sah in erster Linie die politischen Folgen, die sich aus der Abstimmung über Schengen/Dublin ergeben könnten. Ein Nein hätte zwar kaum rechtliche Folgen, doch mit Hinsicht auf die EU-Aussengrenzen gewisse Konsequenzen. Unia-Co-Präsident Vasco Pedrina vermochte die positiven Seiten der personellen Freizügigkeit zwar zu erkennen, verwies jedoch auch auf die damit einhergehenden Risiken. Die Schweiz hätte sich mit einem fundamentalen Wandel auf dem Arbeitsmarkt auseinandersetzen zu setzen. Die unternehmerische Seite beleuchtete schliesslich Martin Wartmann. Die Leistungsbereitschaft sei zurückgegangen, meinte er. Und eine qualitativ hochwertige Leistung sei ohnehin nur mit guten Löhnen möglich. 125 Jahre Gewerbeverein Hinterthurgau! «Grenznah – grenzenlos!» Dass dieser Losung auch mit einem bis spät in die Nacht dauernden gesellschaftlichen Unterhaltungsprogramm nachgelebt wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung! ■



Erich Stör und Köbi Brändli
bei der Überreichung der Urkunde.

Eine ganz besondere Note erhielt die zum 125-jährigen Jubiläum des Hinterthurgauer Gewerbevereins jedoch mit der weit in die Gewerbegeschichte zurückreichende, faszinierende, von Köbi Brändli gestaltete Gewerbeausstellung. Wer hätte in unserer von Elektronik und Technologie geprägten schnelllebigen Zeit noch gewusst, was unter einem «Teuchelbohrer» zu verstehen ist? A propos «Tourismus Hinterthurgau!» Wie wäre es mit einer ständigen Gewerbeausstellung dieser Art? – Köbi Brändli wurde für seine langjährige hervorragende Mitarbeit im Gewerbeverein mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt.

Transportkosten senken, Produktivität steigern

Publi-Reportage

Mit wirtschaftlichen Iveco Nutzfahrzeugen erfolgreich unterwegs

Wie wirtschaftlich ein Nutzfahrzeug unter dem Strich ist, hängt von vielen Faktoren ab. Die kompromisslose Zuverlässigkeit steht dabei an erster Stelle. Die Kosten für Kauf, Finanzierung, Kraftstoff, Wartung und Reparaturen beeinflussen den Kilometerpreis massiv. Und nicht zuletzt sind auch die erneut gestiegenen LSVA Gebühren ein massgeblicher Kostenfaktor.

Ob Nah- oder Fernverkehr, ob kleines Stückgut oder grosse Tonnagen, ob Handwerk, Industrie oder Transportgewerbe: Iveco und Nater Nutzfahrzeuge AG wissen, wie die unterschiedlichsten Transport-Bedürfnisse effizient und wirtschaftlich befriedigt werden. Die Iveco Modellpalette bietet vom leichten bis zum schweren Nutzfahrzeug sowie mit Offroad- und Spezial-Fahrzeugen modernste Technologie, enorme Zuverlässigkeit und höchste Individualität. Eine Auswahl dieser Fahrzeuge steht bei Nater Nutzfahrzeuge AG in Staad und Müllheim jederzeit für eine Probefahrt bereit.

Das Wirtschaftswunder

Wendig und spritzig wie ein PW, robust wie ein LKW: Mit weit über einer Million verkaufter Fahrzeuge ist der Daily von Iveco das erfolgreichste Nutzfahrzeug Europas. Mit modernster Motorentechnologie und einer einzigartigen Modellvielfalt setzt der Daily im Segment der leichten Nutzfahrzeuge seit fast 30 Jahren immer wieder neue Massstäbe. Seine Sicherheit und Zuverlässigkeit sind sprichwörtlich, der günstige Unterhalt und Betrieb sorgen für maximale Wirtschaftlichkeit. Die neue 6.5 to Klasse überzeugt als Schwerearbeiter mit bis zu 3.5 Tonnen Nutzlast.

Modernste Technologie spart Kosten

Die massiven Erhöhungen der LSVA-Sätze per 1. Januar 2005 belasten vor allem Transporte mit Fahrzeugen der Euro-Kategorien 0, 1 und 2 bedeutend. Spätestens per 1. Januar 2008 werden die Sätze erneut stark steigen. Als einziger Anbieter baut Iveco bereits heute Motoren, die Euro 5 erfüllen und damit äusserst kostengünstig unterwegs sind. Die mittleren und schweren Nutzfahrzeuge der Baureihen Eurocargo und Stralis für den Nah- und Fernverkehr bieten mit einer überzeugenden Vielfalt von Varianten für Chassis, Radstand, Fahrerhaus, Motorisierung, Achsen und Getriebe ein Maximum an Wahlfreiheit. Exzellente Wirtschaftlichkeit, hohe Zuverlässigkeit sowie hohe Sicherheits- und Komfort-Standards machen jedes dieser Fahrzeuge zu einer Investition, die sich im harten Transportalltag schnell bezahlt machen wird.

Erstklassige Beratung und Betreuung

Auswahl des optimal geeigneten Fahrzeugs, lukrative Finanzierungsangebote, attraktive Wartungs- und Reparaturverträge, Produktivitäts- und Rentabilitätsberechnungen: Das Leistungsangebot der Nater Nutzfahrzeuge AG geht weit über das vielseitige Iveco

Modellangebot hinaus. Kompetente Nutzfahrzeugspezialisten beraten Kunden und Interessenten mit viel Know-how aus langjähriger Erfahrung. Und als Iveco Premium Werkstatt und Full Service Stützpunkt ist Nater Nutzfahrzeuge auch nach dem Kauf rund um die Uhr für die Kunden auf Achse.

Nater Nutzfahrzeuge

Hauptstrasse 104
9422 Staad
Telefon 071 858 66 66
www.nater.ch



Die 4. Tischmesse Thurgau als überregionale Kontaktplattform

Eine Branchenvielfalt von Arbeitsschutz bis Wirtschaftsprüfung

ast. «Denke global, handle lokal» formulierte der Thurgauer Wirtschaftsdirektor Dr. Kaspar Schläpfer Sinn und Zweck der Thurgauer Tischmessen. 91 Unternehmen aus der näheren und weiteren Region, aber auch aus dem benachbarten Ausland haben sich an der 4. Tischmesse in Romanshorn beteiligt. Und mehr als 2700 Besucher nutzten die gebotenen vielseitigen Möglichkeiten, um sich über neue Produkte und Dienstleistungen zu informieren. An seiner Eröffnungsansprache betonte der Leiter des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit, Edgar G. Sidamgrotzki, die grosse Bedeutung der Innovation für unsere Wirtschaft, wobei er die unverzichtbare Notwendigkeit eines baldigen Wachstumsschubs besonders hervorhob. Innovation bedeute neue Produkte, neue Verfahren, neue Märkte, neue Partner und neue Beziehungen und damit visierte der AWA-Leiter genau jene wirtschaftlichen Elemente an, welche die Tisch-



Interessante Gespräche und Kontakte an der Tischmesse.



messen mit geringen Kosten für die Beteiligten so weit wie möglich abzudecken versuchen. Die grosse, breit gefächerte Beteiligung an der 4. Tischmesse bestätigte erneut die positive Erfahrung, dass die Wirtschaft an diesem

von der IHK und vom Thurgauer Gewerbeverband unterstützten, bewährten Event festhalten möchte, ist er doch wie kaum etwas anderes zu einer ausgezeichneten Plattform für neue geschäftliche Kontakte geworden. ■



suvaPro



suvaRisk



suvaliv!



suvaCare

**Weniger Unfälle – tiefere Kosten –
weniger menschliches Leid.
Das ist unser Ziel.**

suva

Suva Winterthur, Tel. 052 265 71 71, www.suva.ch

Wirtschaftsraum Hinterthurgau will Tourismus fördern

Wirtschaftsraum
Hinterthurgau 
Ganz vorn!

mk. Am Dienstag, 10. Mai, fand die Generalversammlung (GV) des Vereins Wirtschaftsraum Hinterthurgau in Sirnach statt. Der Verein blickt auf ein erfolgs- und ausgabenreiches Jahr zurück. Einer der Gründe war die Beteiligung an der «wufa» in Wil. Das Hinterthurgauer Restaurant an der Messe lief schlechter als geplant. Zudem kostete das Sponsoring der Thurgauer Fontäne vor dem Bundeshaus alles in allem 18 000 Franken. Vereinspräsident Hans Jürg Schmid ist aber überzeugt, dass dieses Geld gut investiert ist, denn das Medien-echo war sehr gross. Wie Schmid weiter betonte, hat der Hinterthurgau seit Anfang Mai 2005 schlagartig mehr Fluglärm bekommen. Jetzt seien die Immissionen noch harmlos, doch bald folgten auch Anflüge. Diese verringerten die Lebensqualität in der Region stark. Dabei gelte: Wer sich gegen Fluglärm nicht wehre, kriege immer mehr davon.

Hinterthurgau gut positioniert

Wehren will sich der Wirtschaftsraum auch andernorts: Thurgau Tourismus vernachlässigt den Hinterthurgau. Der Vorstand des Vereins sieht jedoch Potenzial und will deshalb eine Tourismus-Aktion starten. Der Fluglärm läuft diesen Bemühungen allerdings zuwider.



Der Vorstand hört dem Jahresbericht von Hans Jürg Schmid zu.

Die in Eschlikon wohnhafte Tourismus-Fachfrau Isabelle Denzler legte an der GV Ideen für ein Tourismus-Konzept vor. Gemäss Denzler ist die Region für die aktuellen Trends – Gäste wollen etwas erleben und Zeit für sich haben – gut positioniert. Sie sieht deshalb Marktchancen für den Hinterthurgau. Voraussetzung ist jedoch, dass die Gemeinden und die privaten Anbieter zusammenarbeiten. Weiter gilt es, sich auf wenige Marktnischen, zum Beispiel Biker, zu konzentrieren. Zudem muss man die Chance, die Dachmarken bieten, nutzen. Verbesserungswürdig sind manche Internetauftritte.



Die GV fand grosses Interesse.

Mit Firmenverkauf zuwarten

Zum Schluss wurde Regierungsrat Roland Eberle auf den «heissen Stuhl» gesetzt. Einige der Fragen drehten sich um steuerliche Folgen der Firmenübergabe. Eberle riet, mit dem Firmenverkauf bis 2006 zu warten, da dann das Halbsteuerverfahren komme. In heiklen Fragen solle man mit dem Chef des Steueramts zusammensitzen, um eine allseits befriedigende Lösung zu finden. ■



ast. Das neuzeitliche schweizerische Berufsbildungsgesetz dürfte in zahlreichen Berufen zu besseren Qualifikationen und einer eigentlichen Aufwertung führen. Damit aber nicht genug, denn das Thurgauer Gewerbe geht verschiedene neue Wege, um die beruflichen Fähigkeiten der auszubildenden jungen Leute zu testen und ihnen während der Ausbildung immer wieder zu zeigen, wo sie stehen. Neben den lehrfirmeninternen Qualifikationsprüfungen veranstalten verschiedene gewerbliche Branchenverbände – unter ihnen beispielsweise Maler, Zimmerleute und Gastgewerbe – alljährliche Wettbewerbe mit besonderen Aufgaben, die nach Lehrjahren abgestuft einen zunehmend höheren Schwierigkeitsgrad aufweisen. Dabei sind die gestellten Aufgaben in der Freizeit zu lösen. Die so entstandenen, oft von einer überraschenden Kreativität zeugenden Modelle, werden von einer Fachjury beurteilt und während einer Ausstellung einem breiten Publikum präsentiert. Die beteiligten Lehrtöchter und Lehrlinge stehen also mit einer berufstypischen Aufgabe in direkter Konkurrenz zueinander. Auf diese Weise können sie konkrete Vergleiche über ihr Können anstellen und für sich die nötigen Schlüsse ziehen.



Kommt der Strassenbau im Thurgau überhaupt nicht mehr weiter? Obwohl die Grundsatzfragen vor anfangs September noch gar nicht beantwortet sind, ist die Diskussion bereits so sektiererisch überhitzt, dass man meinen könnte, der Weltuntergang stehe unmittelbar bevor. Die dringend nötige Sachlichkeit ist zum dritten Mal einer fanatischen Rechthaberei gewichen, welche die tatsächlich bestehenden Verkehrsprobleme einfach übergeht. Der Schutz der Natur ist unbestritten, doch neben ihr stehen mit zweifellos gleichwertiger Legitimation die Interessen einer lärm- und abgasgeplagten Bevölkerung sowie einer Wirtschaft, die wohl oder übel auf gute Strassenverbindungen angewiesen ist und nicht einfach auf die Bahn ausweichen kann. Was da von einigen Vereinsexponenten vor der Abstimmung geboten wird, ist schlicht unverantwortlich, zumal sowohl die allfällige T14 wie die Südumfahrung von Kreuzlingen durchaus umweltverträglich gestaltet werden können. Ganz zu schweigen vom Strassenverkehr, der auch ohne unser Thurgauer Zutun massiv weiter wachsen wird. In unserer Zeit lässt sich die Mobilität nicht mehr unterdrücken!

Das Mee(h)r an Bodensee



Sommeri, Bluest

Kommen Sie mit auf einen Tagesausflug in die Bodenseeregion und begeben Sie sich auf Entdeckungsreise durch den Kanton Thurgau.

Der Tagesausflug beginnt mit einem gemütlichen Brunch im Hotel Schloss oder Hotel Inseli in den Romanshorer Parkanlagen direkt am See. Gestärkt für den Tag, startet die Velo-Tour vom Bahnhof Romanshorn in Richtung Kreuzlingen. Immer den roten Wegweisern nach ist der Seeradweg nicht zu verfehlen.

Wer Lust auf einen kleinen Abstecher in die Thurgauer Obstplantagen hat, dem empfiehlt sich ein kleiner Umweg durch den Romanshorer Wald. Hier laden die gemütliche Waldschenke und Högger's urige Buschenschenke bereits zu einer willkommenen Erfrischung ein. Aus dem schattenspendenden Wald heraus, sind nun die ersten Obstbäume zu sehen, die der Region Oberthurgau den Namen „Mostindien“ verliehen und in dieser Region ein ständiger Wegbegleiter sind. Von Hefenhofen geht es weiter nach Amriswil. Dort ist ein Besuch des Schulmuseums zu empfehlen. Mal ehrlich – wie lange ist die letzte eigene Schulstunde schon her? Von Amriswil führt die Route via Sommeri durch Obstplantagen, die im Frühling mit ihren farbigen Blüten und im Herbst mit saftigem Obst dem Thurgau einen besonderen Zauber verleihen, wieder zurück an den Bodensee nach Kesswil.

Auf dem Seeradweg angelangt, fährt man durch die wunderschöne Seenlandschaft in Richtung Kreuzlingen. Unterwegs laden gemütliche Restaurants mit Blick auf den See immer wieder zum Verweilen ein. So zum Beispiel auch die Gartenwirtschaft „Sunnehüsli“ in Güttingen, die mitten in Obstplantagen für Velofahrer, Wanderer und Skater ein beliebter Treffpunkt geworden ist. Auch für die Kleinen ist hier gut gesorgt, ein Spielplatz und ein Streichelzoo lassen Langeweile gar nicht erst aufkommen.

Gestärkt mit Bratwurst oder Steak vom Grill führt die Velo-Tour weiter nach Altnau. Hier empfiehlt sich nochmals ein interessanter Abstecher. Am Bahnhof Altnau beginnt der „Altnauer Obstlehrpfad“, welcher durch 16 lehrreiche Informationstafeln alles Wissenswerte über den Obstbau anschaulich und verständlich vermittelt. Man folgt einfach den rot-grünen Wegweisern und begibt sich auf Entdeckungsreise durch die Thurgauer Obstwelt. Die neun Kilometer rund um das Thema Obst können mit dem Velo, auf Schusters Rappen aber auch mit einer Pferdekutsche erkundet werden. Nun, da man über den Obstanbau im Thurgau bestens Bescheid weiss, geht es mit dem Velo weiter auf dem Seeradweg in Richtung Kreuzlingen. Hier gelangt man in die wunderschöne Seeufer-Parkanlage, welche mit 2.5 km die grösste am Bodensee ist. Erholung, Natur und Abwechslung werden hier gross geschrieben. Von Naturschutzgebieten über das Seemuseum und gastronomische Highlights bis hin zum grossen Spielplatz und einer Minigolfanlage ist alles zu finden. Auch eine Fahrt auf den Bodensee ist durch die Pedalo-Vermietung im Hafen möglich. Hier bleiben keine Wünsche offen.

Um den Tag abzurunden und die Eindrücke des Tages in Ruhe verarbeiten zu können, geht die Reise auf dem Seeweg zurück nach Romanshorn. Das letzte Schiff von Kreuzlingen nach Romanshorn fährt um 16.25 Uhr und bietet eine Stunde lang Bodensee-Erlebnis pur.

Für diejenigen, die den Tag in Kreuzlingen ausklingen lassen möchten, bietet sich der Landweg auf Schienen zurück nach Romanshorn an. Die Rückreise führt nochmals durch die wunderschöne Thurgauer Landschaft und lässt das eine oder andere Mal Stationen des Tages nochmals erscheinen.

Herzlich Willkommen im Thurgau!

Informationen und Reservationen

Hotel Schloss (Reservation erwünscht)

www.hotelschloss.ch

Tel: +41 (0)71 466 78 00

Hotel Inseli

www.inseli.ch

Tel: +41 (0)71 466 88 88

Schulmuseum, Amriswil

www.schulmuseum.ch

Tel: +41 (0)71 410 07 01

Mi und So 13.30 – 17.00 Uhr

Dezember und Januar geschlossen

Romanshorer Waldschenke

Tel: +41 (0)71 461 27 64

Weitere Informationen:

Högger's Buschenschenke

www.buschenschenke.ch

Tel: +41 (0)71 411 31 05

(ab Ende März/Anfang April geöffnet)

Thurgau Tourismus

www.thurgau-tourismus.ch

Tel: 41 (0)71 414 11 44

Kreuzlingen Tourismus

www.kreuzlingen-tourismus.ch

Telefon: +41 (0)71 672 38 40

Sunnehüsli

www.sunnehuesli.ch

Telefon: +41 (0)71 695 12 59

Altnauer Obstlehrpfad

www.alt nau.ch

Telefon: +41 (0)71 694 50 50

Velo-Fahrer am Bodensee





★★★★
Park-Hotel Inseli
 Das Paradies abseits vom Lärm

Zeitgemäss ausgestattetes 4-Stern-Hotel, direkt am Bodensee, in den Romanshorer Parkanlagen. Ideal für Seminarien und Workshops bis 30 Personen. Wir senden Ihnen gerne unsere Seminardokumentation... oder besuchen Sie uns doch ganz einfach im Internet.

Wir freuen uns auf Sie
 Sibylle und Thomas Reinhardt und Team

CH-8590 Romanshorn
 Telefon +41 (0)71 466 88 88, Telefax +41 (0)71 466 88 77
 info@inseli.ch, www.inseli.ch

Hotel Schloss Romanshorn
 Schlossbergstrasse 26
 8590 Romanshorn
 Tel. 071 466 78 00
 www.hotelschloss.ch

H O T E L
 S C H L O S S
 R O M A N S H O R N

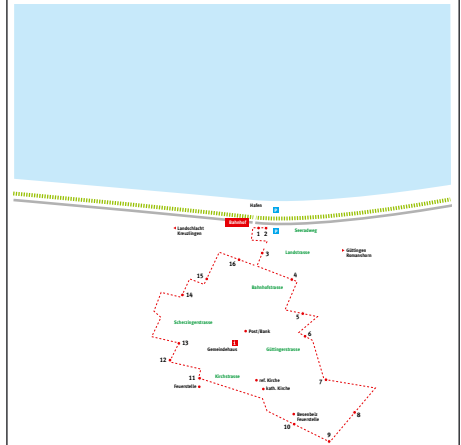
WIE EIN MEHRSTÜNDIGER URLAUB

Sommer – was für ein herrliches Wort. Für viele ist es ein Synonym für Wohlbefinden.

Und für manche ist es ein Synonym für lauschige Abende auf unserer grossen Terrasse.



Obstlehrpfad Altnau



Der Altnauer Obstlehrpfad ist für alle Leute interessant, lehrreich und informativ. Zu Fuss, mit dem Fahrrad oder mit Ross und Wagen können Sie die Altnauer Apfelwelt erleben und geniessen.

Ein Besuch in Altnau lohnt sich zu jeder Jahreszeit!

Altnau Tourismus, Scherzingerstr. 2,
 8595 Altnau, 071 694 50 50
 E-Mail: c.peter@altnau.ch,
 Internet: www.altnau.ch

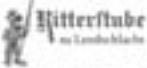
Altnauer

O B S T
L E H R
P F A D

 **Thurgauer Kantonalbank**



Landgasthof Sonne
 Familie Britt-Schuler
 Seestrasse 30
 8597 Landschlacht
 Telefon: 071 695 19 18
 Fax: 071 695 19 54
 www.ritterstube.ch
 Ruhetag: MO/VI



In unseren historischen Gebäuden, anno 1214, erleben Sie das Rittererlebnis mit Speis und Trank, Spiel und Spass. Für Familien-, Vereins- und Firmenanlässe.



Gasthaus Kreuz
 Waldkirch
 Isabelle Zuber • Vincent Jambert

**feine Sommergerichte
 Bei schönem Wetter
PERGOLA**

**geöffnet
 Wanderer und Velofahrer
 immer herzlich willkommen**

*Ruhetage: Mittwoch & Donnerstag
 Tel. 071 433 11 33 – Fax 071 433 25 67*



“Sunnehüsi”

Gartenwirtschaft, Kiosk
 Seeweg 20
 8594 Güttingen

071 695 12 59
 3xw.sunnehuesli.ch

- ☉ *der Ort für Familien = kinderfreundlich*
- ☉ *Gartenwirtschaft inmitten von Bäumen – zum Träumen*
- ☉ *jeden Tag bei schönem Wetter (März – Okt.)*
- ☉ *wir sind am Wanderweg Güttingen-Kesswil*
- ☉ *erreichbar zu Fuss, Fahrrad oder Inliner (autofrei)*
- ☉ *Spielplatz, Tiere*

150 Jahre Bodensee
 SCHWEIZ, BODENSEE-SCHIFFFAHRTSGESellschaft AG

www.bodensee-schiffe.ch

**2005 auf dem Bodensee ...
 geniessen und feiern!**

Schweiz, Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft AG
 Postfach 77 | 8590 Romanshorn
 info@sbsag.ch | Ticket-Hotline 071 466 78 88

Mit dem Zug zum Schiff: www.thurbo.ch

Im Juni bietet das Prof(i)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 10'000.-

Citroën Jumpy
 ab Fr. 17'490.- (abwärts abwärts MwSt)
 Pl. 10'910.- (inkl. MwSt.) Jumpy mit 2.000 Liter Tankvolumen
oder Prof(i)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 8'000.-

Citroën Berlingo
 ab Fr. 12'490.- (abwärts abwärts MwSt)
 Pl. 10'910.- (inkl. MwSt.) Berlingo mit 2.000 Liter Tankvolumen
oder Prof(i)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 6'000.-

Citroën C15
 ab Fr. 10'990.- (abwärts abwärts MwSt)
 Pl. 11'100.- (inkl. MwSt.) C15 mit 2.000 Liter Tankvolumen
oder Prof(i)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 5'000.-

oder Prof(i)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 10'000.-

garage lüthy ag
 Zürcherstrasse 332, 8500 Frauenfeld
 Tel. 052 725 02 20, www.garage-luethy.ch
 OCCASIONSCENTER: Zürcherstr. 370, 8500 Frauenfeld

Der Wintergarten als attraktiver Lebensraum

Erfolgreiche Thurgauer Eigenheimmesse

ast. Für den Erwerb von Wohneigentum sei die Zeit so günstig wie noch nie, erklärte Marktbereichsleiter Martin Huldi von der Thurgauer Kantonalbank (TKB) an der Medienkonferenz zur 8. Thurgauer Eigenheimmesse, die wiederum von über 2700 Interessenten besucht wurde. Die Hypothekarzinsen lägen auf einem historischen Tiefstand. Mit 34 Ausstellern bot die Messe eine überragende Fülle von Angeboten an Eigenheimen und Bauparzellen in allen Preislagen.



Martin Huldi, TKB

Lebensraum Wintergarten

Zentraler Anziehungspunkt war ein vollständig ausgestatteter Wintergarten als Sonderchau. Wer konkrete Informationen über den Einbau eines solchen naturnahen Refugiums wünschte, wurde zu einem der im Forum stattfindenden Vorträge gebeten. Der Wintergarten komme einer eigentlichen Erweiterung des Wohnraumes gleich und werde deshalb von der Thurgauer Kantonalbank voll ins Finanzierungskonzept einbezogen, sagte Martin Huldi. Und ein permanent mit fachkundigen TKB-Mitarbeitern besetzter Stand wurde zur geschätzten Anlaufstelle, um Finanzierungsfragen gleich an der Eigenheimmesse zu klären.

Wie der Marktleiter mitteilte, herrsche eine stabile Zinssituation auf tiefem Niveau vor. Der Liegenschaftenmarkt habe mit steigenden Preisen zwar etwas angezogen, sei aber keineswegs überhitzt. Mit Festhypotheken zu Zinsen unter 3 Prozent, böten sich zur Zeit ausgezeichnete Möglichkeiten um einen Eigenheim-Traum zu verwirklichen. Huldi verwies auch



Spezieller Wintergarten.

auf die TKB-Internet-Plattform «ImmoPage», die über 11 300 Kaufobjekt und 6700 Mietwohnungen umfasse.

Die Crux mit dem öffentlichen Beschaffungswesen



Jürg Schlatter,
Rechtsanwalt

Auch im Kanton Thurgau gelten die Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen. Viele Unternehmer haben sich mit den Tücken von öffentlichen Ausschreibungen zu befassen.

Öffentliche Ausschreibungen für Hoch- und Tiefbauten, Lieferaufträge oder Dienstleistungen werden in der Tagespresse und im Amtsblatt publiziert. Damit erhält die Unternehmung die Information, welche Gattung von Arbeiten, Lieferungen etc. offeriert werden können. Zusätzlich enthält die entsprechende Ausschreibung die notwendigen Angaben, wo und innert welcher Frist die Unterlagen bestellt und die Offerten einzureichen sind.

Worauf ist zu achten?

In der Ausschreibung muss angegeben werden, nach welchen Kriterien die Offerten beurteilt werden. Dies ist für die offerierenden Unternehmungen von grosser Bedeutung, um überhaupt abschätzen zu können, ob sie allein oder in Bietergemeinschaft und in welcher Hinsicht schwergewichtig offerieren wollen. Sehr wesentlich sind die Angaben über die Reihenfolge der Gewichtung der Beurteilungskriterien, die bereits in der Ausschreibung beziehungsweise in den entsprechenden Unterlagen klar dargelegt werden muss. Fehlen solche Angaben, so ist bereits die Ausschreibung anzufechten. Dies wird von den Unternehmungen vielfach übersehen. Erst mit einer fehlerfreien Ausschreibung wird die Unternehmung überhaupt in die Lage versetzt, eine konkurrenzfähige Offerte einzureichen, denn der Preis allein entscheidet in der Regel bei weitem nicht über das wirtschaftlich günstigste Angebot.

Was geschieht nach der Vergabe?

Ist die Offerte einmal eingereicht, sind sogenannte Abgebotsrunden in der Regel nicht zulässig, ebensowenig wie Änderungen der

Offerte. Die Abgrenzung zu Rückfragen oder Präzisierungen sind zuweilen fließend und schwierig zu beurteilen. Entscheidet sich schliesslich die Auftraggeberin oder der Auftraggeber über die Vergabe, so erhalten die Teilnehmer eine entsprechende schriftliche Mitteilung. Allgemein bekannt ist, dass diese Mitteilung mittels Beschwerde angefochten werden kann. Bei der Anfechtung stellen sich zum Teil komplexe rechtliche Fragen, welche seriös abgeklärt werden müssen. So kann beispielsweise der Verfahrensablauf an sich mangelhaft sein, kann es an der sachgerechten Bewertung mangeln, kann die Bewertung entgegen den vorgegebenen Kriterien erfolgen oder kann, obwohl vordergründig nach der vorgegebenen Reihenfolge der Kriterien beurteilt wurde, diese «auf den Kopf gestellt» werden. Der Unternehmer ist in Fällen, in welchen Zweifel über die richtige Vergabe aufkommen, gut beraten, frühzeitig bei einer Rechtsanwältin oder einem Rechtsanwalt profunde Beratung einzuholen. Immerhin geht es um die rechtsgleiche und sachgerechte Beurteilung von Offerten und Vergabe von Aufträgen mit zum Teil gewichtiger Bedeutung für die Unternehmen. ■

Präsidentenkonferenz im Zeichen der Abstimmung

Einstimmiges Ja zum neuen Verwaltungsgebäude II

Die Präsidentenkonferenz vom 19. April war vor allem vom Austausch der Pro- und Kontra-Argumente über Schengen/Dublin zwischen den Nationalräten Werner Messmer und Hans Kaufmann geprägt. Zu Beginn der Versammlung informierte Kantonsrat Heinz Wendel die Gewerbepräsidenten über das mit 11,9 Millionen Franken Baukosten veranschlagte neue Verwaltungsgebäude II in Frauenfeld, zu dem er die volle Zustimmung fand. TGV-Präsident Peter Schütz gab seiner Hoffnung Ausdruck, das auch das Volk die Vorlage annehme.



Hans Kaufmann und Werner Messmer hatten unterschiedliche Meinungen.

Alles oder nichts

ast. TGV-Geschäftsführer Heinrich Bütikofer verstand es, die im Jahre 2000 abgeschlossenen Bilateralen I in einen Bezug zur aktuellen Situation zu setzen und in Erinnerung zu rufen, dass 2009 nochmals über die stufenweise eingeführte personelle Freizügigkeit abgestimmt werde. Im Zusammenhang mit den Bilateralen II unterstrich der Sprecher die Verbesserungen, die sich mit der Sicherung des Bankkundengeheimnisses, den neuen Regelungen für die Landwirtschaft, die Betrugsbekämpfung, Umwelt, Statistik und anderem mehr ergeben. Das gelte allem voran für den an erster Stelle stehenden freien Dienstleistungsverkehr für die Wirtschaft. Was freilich nicht stückweise zu haben sei. Es gehe um alles oder gar nichts! In der Diskussion über Schengen/Dublin griff Bütikofer auf seine persönlichen Erfahrungen als Jurist sowie als Untersuchungsrichter zurück. Gegen das organisierte Verbrechen liege die Schweiz mit ihrem schwerfälligen Informationssystem hoffnungslos im Rückstand. Unsere Polizei laufe ständig hinterher, weil die Rechtsgrundlagen für ein wirksames Vorgehen fehlten. Schengen/Dublin würde uns vorwärts bringen. Schleierfahn-

dung sei übrigens alles andere als ein Jux. Da werde wirklich kontrolliert.

Bilaterale sind die Lösung

Zu einem lebhaften Gedankenaustausch gestaltete sich das Gespräch zwischen den beiden Nationalräten Messmer und Kaufmann. Nach dem Abstimmungsnein im Jahre 1992 hätten sich die Bilateralen als einzige brauchbare Alternative angeboten und inzwischen ihre Bewährungsprobe bestanden, sagte Werner Messmer. Doch leider schüre man in der Schweiz Emotionen und Spannungen statt die eigentlichen Probleme wie etwa die Wachstumsschwäche an der Wurzel anzupacken. Auf dem bilateralen Weg habe man ohne Souveränitätsverlust für unser Land optimale Verbindungen mit der Europäischen Union (EU) schaffen können. Und die Kriminalität sei international. Auf sich allein gestellt, könne die Schweiz diese nicht bewältigen. Kantonsrat Heinz Wendel verwies auf die für die Wirtschaft längst nötige Liberalisierung des Grenzverkehrs. Für Nationalrat Kaufmann sind die Einzelheiten der Abkommen von Schengen/Dublin eher Stolpersteine als Bausteine, zumal sie – wie etwa die Zahlstellensteuer – für un-

seren Finanzplatz entwürdigend seien. Ganz abgesehen davon, dass das Bankkundengeheimnis in keiner Weise gesichert bleibe. Und Asylanten ohne Grenzkontrolle? Wie man denn mit den SansPapiers vorgehen wolle, wie diese registrieren, frage er sich. Ein Nein am 5. Juni wäre ohne Schaden zu verkraften, glaubte Hans Kaufmann. Kantonsrat Urs Städeli gab zu bedenken, die derzeitige politische Schönwetterperiode dauere nicht ewig. Was, wenn schlechteres Wetter komme?

Eine Meinung, welche die Gewerbepräsidenten freilich nicht teilen mochten, stimmten sie doch Schengen/Dublin fast einstimmig zu.

GEWA 2005

vom 26.–29. Mai 2005 in der Bodenseearena/Kreuzlingen – ein voller Erfolg – über die Grenze hinaus

hb. Zum 19. Mal öffnete die GEWA ihre Tore. Zum zweiten Mal war es eine «grenzüberschreitende» Ausstellung, d.h. ein Teil der Ausstellungsfläche lag auf Konstanzerboden. Rund 350 Aussteller waren präsent und begeisterten über 50 000 Besucher.

Bei der Eröffnung hoben die beiden Stadtoberhäupter, Dr. Josef Bieri, Stadtammann Kreuzlingen und sein Kollege Horst Frank, Oberbürgermeister der Stadt Konstanz, die Chance eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes mit unterschiedlichen Kulturen hervor. Anschliessend wurde symbolisch der Grenzzaun in «Klein Venedig» mit Fahnen überwunden.



Foto am Grenzzaun: v.l.n.r.

FahnenSchwinger – Heinrich Bütikofer, Geschäftsführer TGV, Friedhelm Schaal, Stadtmärkte Konstanz, Horst Frank, Oberbürgermeister Konstanz, Markus Baiker, Präsident GEWA, Dr. Josef Bieri, Stadtammann Kreuzlingen.

111 Jahre Bäckerei-Konditorei Mohn

Der Familienbetrieb jetzt in der vierten Generation

Ein Betriebsjubiläum wie es die Familie Mohn zusammen mit ihren 81 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern feiert, ist wahrhaftig nichts alltägliches.

ast. 1894 gründete Ferdinand Mohn an der Oberen Kirchstrasse in Berg eine Bäckerei. Als zweites Standbein betrieb er jedoch noch eine Stickerei wie es zur damaligen Zeit gang und gäbe war. 1937 folgte ihm sein Sohn Hermann, der die Bäckerei 1970 auf seinen gleichnamigen Sohn und dessen Frau Sonja übertrug. Und 2001 trat sein Sohn Roger mit seiner Gemahlin in die Fusstapfen Hermanns II. Vier Generationen Mohn und mit der kleinen Fabienne steht bereits die fünfte in den Startlöchern! 111 Jahre Firmengeschichte, die über einen Ersten Weltkrieg, die weltweite Krise und einen Zweiten Weltkrieg führte. Zeiten, welche den Unternehmern wirklich alles abforderten! Inzwischen produziert Mohn in einer modernen Fabrikhalle in Altishausen und betreibt neben einer Filiale in Berg je 2 in Kreuzlingen und Weinfelden. Aus dem einstigen Einmannbetrieb wurde ein wichtiges regionales Versorgungsunternehmen mit einem bewährten Mitarbeiterstamm. Begeisterte Mitarbeiter, begeisterte Kunden und eine begeis-



Roger Mohn, vierte Generation.



Ein Blick in die Backstube.

terte Geschäftsleitung ist übrigens die auf 3 Säulen ruhende Philosophie, die sich Roger Mohn zu eigen gemacht hat. Er freut sich, Tag für Tag seine erfolgreichen Produkte auf den Markt zu bringen. Sein Programm ist von nie nachlassender Innovation geprägt, liegen doch allein an Brotspezialitäten 24 Sorten in seinen Regalen. Dabei werden fast ausschliesslich Materialien aus dem Thurgau verarbeitet. Roger Mohn kann seinen Stolz auf den modernen Betrieb nicht verbergen, zumal ein ausgezeichnetes Betriebsklima herrscht. Wie er sagt, wird er von langjährigen bewährten Angestell-

ten tatkräftig in seiner Arbeit unterstützt. Von Angestellten, die im Traditionsbetrieb Mohn auch «ihren» Betrieb sehen und sich für ihn voll einsetzen. Das Unternehmen bildet zur Zeit 5 Lehrlinge aus. Roger Mohn bedauert, dass sein Beruf jedoch unter einem Imageproblem leide. Und er verhehlt nicht, dass die Bäckereibranche ebenfalls mit wachsendem Kostendruck konfrontiert sei, welcher die unerlässliche Kapitalbildung stark erschwere wenn nicht verunmögliche. Der Thurgauer Gewerbeverband beglückwünscht die Familie Mohn sehr herzlich zu ihrem Jubiläum! ■



Kraftpaket

Der Iveco Daily: Mit bis zu 166 PS einmalig kraftvoll und spritzig. Und auch dank attraktiven Konditionen besonders wirtschaftlich unterwegs. Sparen Sie jetzt Geld: Rufen Sie uns an.

IVECO NATER
NUTZFAHRZEUGE

Nater Nutzfahrzeuge AG
Hauptstrasse 104 Grüneck
9422 Staad 8555 Mülheim
T 071 858 66 66 T 052 763 29 23 www.nater.ch

Affeltrangen: Hans Stauffer AG, Tel. 071 917 12 45, Amriswil: Walter Suter, Tel. 071 411 44 88, Chur: Docar AG, Tel. 081 258 66 27, St.Gallen: Firk + Zellinger AG, Tel. 071 288 11 33, Schwarzenbach: King Nutzfahrzeuge AG, Tel. 071 929 55 44, Tuggen: Ronner Nutzfahrzeuge AG, Tel. 055 445 13 28

Das New Case Management der Suva

Karl Nötzli, Leiter Schaden, SUVA Regionalstelle Winterthur

Unfälle sind teuer: Jährlich entrichtet die Suva für ihre Versicherten insgesamt CHF 839 Mio. für Heilkosten und Pflegeleistungen an unterschiedliche medizinische Leistungserbringer und zahlt CHF 1111 Mio. Taggelder an Geschädigte aus. Im weiteren entrichtet die Suva Jahr für Jahr knapp CHF 1172 Mio. für Rentenleistungen. Eine genauere Analyse dieser Kosten zeigt aber, dass lediglich fünf Prozent aller Unfälle 80 Prozent aller Kosten ausmachen. Hier setzt die Schadenbearbeitung der Suva mit dem New Case Management, einer neuen Methode der Fallbetreuung, an. Das Ziel ist eine optimale Wiedereingliederung der Verunfallten ins Erwerbsleben. Eine wichtige Voraussetzung um dieses Ziel zu erreichen ist das Zusammenspiel zwischen Ärzten, Verunfallten, Arbeitgebern und Versicherungsspezialisten.

Mit dem New Case Management (NCM) hat die Suva Anfangs 2003 eine neue Art des Schadenmanagements eingeführt. Kernelement ist die frühzeitige und umfassende Betreuung und Beratung der Verunfallten in komplexen Fällen.

Bei schweren Unfällen begleiten und unterstützen speziell ausgebildete Case Manager der Suva die verunfallte Person, koordinieren die Leistungen mit anderen Versicherungen, vermitteln passende Einsätze beim bisherigen Arbeitgeber und fördern die Eingliederung in einen neuen Beruf. Je nach Bedarf bzw. aktueller Situation ziehen die Case Manager interne oder externe Spezialisten wie z.B. Stellenvermittler oder Berufsberater bei. Schadenmanagement ist aber nicht alleine Sache des Unfallversicherers, sondern Teamarbeit aller Beteiligten: Verunfallter, Arbeitgeber, Leistungserbringer sowie Unfall und andere Versicherungen verfolgen ein gemeinsames Ziel.

Bei der Suva Winterthur sind im Augenblick vier Case Manager im Einsatz. Karl Nötzli (Leiter Schaden der Suva Winterthur) zieht aus der bisherigen Erfahrung zwei positive Erkenntnisse: «Zum einen lassen sich mit einer gezielten und umfassenden Führung von komplexen Fällen Versicherungsleistungen einsparen, da eine erfolgreiche Reintegration hohe Rentenkosten vermeidet. Letztlich hat

das NCM somit einen positiven Effekt auf Prämien und entlastet die Unternehmen. Zum anderen können für die Versicherten bessere Lösungen gefunden und damit menschliches Leid gelindert werden.» Das New Case Management der Suva ist daher aus der Sicht Nötzli's eine echte WinWin Situation für alle Beteiligten.

Die Suva Winterthur beschäftigt unter der Leitung von Dr. Martin Jara rund 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie versichert etwa 7000 Betriebe mit 100 000 Versicherten und bearbeitet pro Jahr rund 24 000 Schadenfälle. Die Suva Winterthur betreut den Kanton Thurgau ohne die Bezirke Arbon und Bischofszell sowie den Kanton Schaffhausen und die Bezirke Winterthur, Bülach und Andelfingen aus dem Kanton Zürich.
www.suva.ch.



**BILDUNGSZENTRUM
TECHNIK**

Transfer | Bildung | Training









Jetzt AKTUELL

Digitales Fotografieren – Bildbearbeitung am PC		
Di 16.8. – 27.9.	ab 19.00 Uhr	21 Lekt.
Eigene Homepage mit Frontpage erstellen		
Mi 17.8. – 21.9.	ab 19.00 Uhr	18 Lekt.
Linux Systemadministration		
Do 18.8. – 6.10.	ab 18.00 Uhr	32 Lekt.
CAD Workshop 2D mit AutoCAD (alle Branchen)		
Di 23.8. – 6.9.	ab 18.45 Uhr	9 Lekt.
Autodesk Inventor intensiv in Kleingruppe		
Mi 24.8. – 28.9.	ab 13.05 Uhr	24 Lekt.
Textverarbeitung ADVANCED Word (ECDL Modul AM 3)		
Mi 24.8. – 28.9.	ab 18.30 Uhr	20 Lekt.

8500 Frauenfeld
T 052 728 38 48

9320 Arbon
T 071 447 88 55

info@tbt.ch
www.tbt.ch

GEWERBE THURGAU



Überall in der
OSTSCHWEIZ www.stutzog.ch



**Auf uns ist Verlass -
ob Sie bauen
oder renovieren**

Wirtschaftslage nicht so schlecht wie man meinen könnte



TGV-Geschäftsführer übernimmt Interimspräsidium der IGKG Thurgau

Die Hauptversammlung der Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Thurgau (IGKG) stand im Zeichen der Ersatzwahlen in den Vorstand. Das Präsidium übernahm, wenngleich nur interimswise für ein Jahr, der Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, Heinrich Bütikofer. Und mit ihm trat neu der Kurator der Kartause Ittingen, Kurt Schmid in den Vorstand ein.

Schülerzahlen rückläufig

ast. Wie Heinrich Bütikofer in seinem Jahresbericht darlegte präsentiert sich weder die Wirtschafts- noch die politische Lage der Schweiz so schlecht wie man meinen könnte. Mit einem Wachstum des BIP zwischen 1,2 und 1,5 Prozent sei doch ein relativ guter Abschluss zu verzeichnen. Dazu beigetragen habe vor allem der Export, während der Binnenmarkt ein eher durchzogenes Bild zeige. Und in den kommenden Monaten werde natürlich die Berlin-Politik für die Ausfuhr eine wichtige Rolle spielen. Von Branche zu Branche gebe es freilich beträchtliche Unterschiede, sagte Bütikofer. Während die Maschinenindustrie gut abgeschnitten habe, konnten Chemie und Textilien nicht ganz folgen. Ausgesprochen schleppend war der Geschäftsgang jedoch im Detailhandel und im Autogewerbe. Andererseits könne das Baugewerbe mit einer guten Auslastung aufwarten. Doch im Gegensatz dazu klage das Gastgewerbe, welches mit 220 000 Beschäftigten und einem jährlichen Umsatz von 22,7 Milliarden Franken doch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstelle, löse er doch mit rund 60 Rappen von jedem eingekommenen Franken anderswo Umsatz oder

Investitionen aus. Alles in allem habe sich die Schweiz mit ihrem schwachen Wachstum nach wie vor nicht von ihrer Rolle als Schlusslicht der OECD-Staaten befreien können. Der gegenwärtige politische Zustand unseres Landes lasse zwar Wünsche offen, sei aber keineswegs so schlecht wie man ihn oft darstelle. So werde die AHV-Revision erneut vors Volk kommen. Und die Arbeitslosenquote habe sich mit 151 000 Personen oder 3,9 Prozent, im Kanton Thurgau sogar mit lediglich 3900 also 3,2 Prozent eingependelt, was freilich über dem Ostschweizer Durchschnitt liege. In der Schweiz belaufe sich die Zahl der Lernenden in den kaufmännischen Berufen zur Zeit auf rund 30 000 Personen, davon 923 im Thurgau. In den Jahren 2007/8 werde sich die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger im Rahmen von etwa 3300 jungen Leuten bewegen. Man habe sich auf einschneidende demografische Veränderungen einzustellen, präziserte der IGKG-Präsident.

Lehrbetriebsverbund

Über die Arbeit der kaufmännischen Berufsschule informierte die Rektorin Esther Ott. «Wir sind dauernd am Optimieren», erklärte

sie und streifte auch das leidige Thema der «Durchhänger» im 2. Lehrjahr. Nach einem guten Jahr Ausbildung sei der anfängliche Enthusiasmus bei vielen Lernenden verfliegen, der graue Alltag habe sich eingestellt und das Ende der Ausbildung liege noch in weiter Ferne. Von da her liessen sich solche «Durchhängerperioden» durchaus erklären. Man dürfe die Lücken aber nicht zu gross werden lassen und müsse immer wieder darauf hinweisen, dass jede Prüfung ein Mosaikstein für die Lehrabschlussprüfung sei. Das 3. Lehrjahr setze dann freilich oft ungeahnte Kräfte und Energien frei, sagte Esther Ott. Neue Perspektiven zeichnete Stefan Keller mit der Möglichkeit der Unternehmen, sich einem Lehrbetriebsverbund anzuschliessen. Es gehe darum, die bestehenden Lehrstellen zu erhalten und neue zu schaffen. Viele Firmen würden den jungen Leuten gerne eine Ausbildung vermitteln, seien jedoch den heutigen Anforderungen nicht gewachsen, zumal auch ein hoher administrativer Aufwand in Betracht gezogen werden müsse. Ein Verbund gewährleiste eine gute Lehre, denn der Lernende erhalte seine Ausbildung in mehr als einem Betrieb und mache vielseitige Erfahrungen. Wobei die Idee alles andere als neu sei, existiere sie doch bereits in verschiedenen gewerblichen Berufen. In der Deutschschweiz allein zähle man schon etwa 30 Verbände mit rund 500 Lernenden. Stefan Keller glaubt, im kommenden Jahr 2006 mit einem ersten Lehrbetriebsverbund den Anfang machen zu können. ■

Berufsbildungsfonds in der Elektrobranche



hb. An der Delegiertenversammlung des VSEI vom 21. April 2005 wurde nahezu einstimmig das Reglement für den Berufsbildungsfonds VSEI verabschiedet. Das rev. Berufsbildungsgesetz sieht in Art. 60 derartige Lösungen vor. Mit der Allgemeinverbindlicherklärung können sie zudem auch auf Nichtmitglieder ausgedehnt werden.

Der von der DV VSEI verabschiedete Fonds unterstützt finanziell die Ausbildung der Berufe Elektromonteur, Elektrozeich-

ner, Telematiker, Montage-Elektriker usw. Er bezweckt, die Unternehmen der Elektrobranche zu einer Beitragsleistung an die Aus- und Weiterbildung zu verpflichten in Höhe von Fr. 175.– pro Betrieb und Fr. 20.– pro Mitarbeiter (die VSEI-Mitglieder erbringen ihre Leistung mittels des Mitgliederbeitrags).

Die Delegierten haben zudem beschlossen, dass der Fonds allgemeinverbindlich erklärt werden soll.

Termine 2005

- GV eev und VSEI am 17. und 18. Juni 2005 in Arbon, «Seeparksaal»
- Herbstversammlung 2005 am Donnerstag, 27. Oktober 2005, 17.00 Uhr, Hotel Münchwilen in Münchwilen

Baumeister-GV

vom 22. April 2005 stand im Zeichen des LMV



Nationalrat Werner Messmer

hb. Seit vielen Jahren führt der Thurgauer Baumeisterverband im historischen Gasthaus «Waaghaus» in Gottlieben seine Generalversammlung durch. Vor vollem Haus und mit vielen Gästen eröffnete Präsident Rony Wellauer am 22. April 2005 die diesjährige Versammlung.

Regierungsrat Hanspeter Ruprecht gab einen Überblick über die Bautätigkeit im Kanton und warb mit flammenden Worten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes. Die öffentliche Hand muss in den nächsten Jahren im Hochbaubereich kräftig investieren im Zusammenhang mit Bauten aus dem Bildungsbereich (Pädagogische Hochschule) und im Gesundheitsbereich (Kantonsspitaler usw.).

In seinem Jahresbericht wies Präsident Rony Wellauer auf die zufriedenstellende Auftragslage im Hochbau hin, im Tiefbau allerdings seien wenig Impulse auszumachen. Die

Erträge blieben nach wie vor schwach und der Preiskampf tobte weiter.

Nationalrat Werner Messmer, Zentralpräsident Schweiz. Baumeisterverband, schildert die positive Stimmung im Gesamtverband und ging dann auf die gewerkschaftlichen Forderungen im Zusammenhang mit dem neuen LMV ein. Der SBV will nur verhandeln, wenn die Gewerkschaften von Aktionen absehen und wirklich Lösungen suchen. Zum Schluss trat er für ein überzeugtes JA zu Schengen/Dublin und zur Erweiterung der Personenfreizügigkeit ein. ■

Landesmantelvertrag für das schweizerische Bauhauptgewerbe LMV-Einigung

Am 26. Mai 2005 haben sich die Vertragsparteien – SBV, Unia und syna – grundsätzlich auf einen neuen LMV ab Ende 2005 geeinigt. In vielen Bereichen setzt er den heutigen LMV fort, bringt aber zusätzliche Flexibilisierungen im Bereich der Löhne sowie der Arbeitszeiten. Die Löhne werden generell um 2% erhöht, was bei der heute tiefen Teuerung auch eine Realloohnerhöhung bedeutet. Der Vertrag ist für drei Jahre abgeschlossen, beinhaltet aber auch eine Verlängerungsmöglichkeit.

1. «Gewerbetag»

am 24. November 2005 in Weinfelden um 17.00–19.30 Uhr

hb. Bis in die 30er-Jahre wurde periodisch wieder ein sog. «Gewerbetag» durchgeführt. Es war jeweils eine grössere Veranstaltung des kantonalen Gewerbeverbands. Dann schief diese Tagung ein.

Der TGV möchte in geänderter Form, der Zeit angepasst, dieses Ereignis wieder aufleben lassen. Die Tagung soll Praxis vermitteln, Emotionen wecken und die Kollegialität fördern.

Der TGV führt deshalb am Donnerstag, 24. November 2005 in Weinfelden, Thurgauerhof, eine Vorfeierabendveranstaltung für sämtliche Mitgliederbetriebe durch. Der Anlass beginnt um 17.00 Uhr und endet um 19.30 Uhr mit einem Apéro. In verschiedenen Kurzreferaten werden aktuelle gesetzliche und betriebswirtschaftliche Probleme dargestellt, der Chef Steuerverwaltung erklärt die Änderungen per 2006 und Martin Neff von CS Research gibt einen prägnanten Überblick über die wirtschaftliche Lage und die Aussichten.

Der Anlass ist unentgeltlich und steht allen Gewerbetreibenden und Gewerblern offen.

Jahresversammlung TGshop

vom 28. April 2005 in Kreuzlingen

hb. Unter kundiger Leitung von Urs Wellauer, Präsident TGshop, wurde am 28. April im Seemuseum in Kreuzlingen die 93. Jahresversammlung durchgeführt. Stadtmann Dr. Josef Bieri begrüßte die Delegierten und verwies auf die grosse Bedeutung des Detailhandels in Kreuzlingen. Der Präsident schilderte kritisch die wirtschaftliche und politische



Urs Wellauer übergibt Peter Schütz eine TGshop Kistchen.

Lage. Er wandte sich insbesondere gegen die zunehmende administrative Belastung der KMU und wies auf den Vertrauensverlust in die Politik und die Verwaltung hin.

Neu in den Vorstand gewählt wurden Daniel Sommer und Eveline Wellauer als Ersatz für die zurückgetretenen Pius Hofstetter und Roger Hanselmann sowie Hansruedi Grob.

In einem spannenden Referat gab der Gewerbeverbandspräsident, Kantonsrat Peter Schütz, einen Überblick über die Entwicklung und Stärken und Schwächen unserer Wirtschaft. Seine Folgerung für den Betrieb: Mittelmass führt heute zum Untergang.

Revision Ladenöffnungsgesetz – Lösung in Sicht

Die Parl. Initiative Heinz Wendel (Mitglied Vorstandsausschuss TGV und SVP-Kantonsrat) hat der Grosse Rat vor kurzem gutgeheissen. Es geht um eine Lockerung der zu einschränkenden Bestimmungen insbesondere

bezüglich Öffnung der Läden an den sog. fünf hohen Feiertagen (eine Thurgauer Spezialität, welche mit dem neuen Ladenöffnungsgesetz als Kompromiss 2002 eingeführt wurde). Insbesondere die über 30 Tankstellenshops und Bäckereien wurden mit dieser Lösung im Vergleich zu den umliegenden Kantonen und zum benachbarten Deutschland massiv benachteiligt. Immerhin erzielen die Shops einen jährlichen Umsatz zwischen 30 bis 40 Mio. Franken und beschäftigen rund 210 Mitarbeitende.

Die Tankstellenshop-Betreiber haben sich entschieden, mit den Gewerkschaften Verhandlungen über die Ausarbeitung eines GAV aufzunehmen (der GAV dürfte ähnlich gestaltet werden wie der seit dem 1. Juli 2004 gültige GAV im Kanton St. Gallen).

Bemerkung: Mit diesem Vorgehen kann eine für alle Seiten tragbare Lösung erreicht werden. Fundamentalistisches Denken und Handeln schadet nur und löst keine Probleme. ■



Gesamtarbeitsvertrag «Autogewerbe Ostschweiz»



hb. Der neue Gesamtarbeitsvertrag liegt immer noch zur Allgemeinverbindlicherklärung beim Bundesrat. Trotzdem bildet der GAV das «Gerüst» für die Arbeitsverhältnisse. Bis anhin haben sich keine Schwierigkeiten ergeben.

Im Vollzug sind die Sozialpartner grundsätzlich willens, für die Kontrolle im Kanton Thurgau sich der kantonalen Lösung mit einer professionellen Kontrollperson anzuschliessen.

Generalversammlung 2005

Die GV AGVS Sektion Thurgau findet am Freitag, 8. Juli 2005, um 15 Uhr in Diessenhofen, «Intermezzo» (Firma FELA) statt.

Occasionshandel – mitunter eine heikle Angelegenheit

hb. Der Kauf eines Occasionsautos ist eine alltägliche Angelegenheit, eine zudem, die eigentlich problemlos abzuwickeln wäre. Damit der Kauf eines gebrauchten Autos kein Reinfall wird, gilt es jedoch, einige Hinweise zu beachten, damit sich die ganze Angelegenheit nicht im Nachhinein zum grossen Ärgernis entwickelt.

Grundsätzlich sollte keine Occasion gekauft werden, für die nicht eine Mindestgarantie von drei Monaten auf Teile und Arbeit angeboten wird. Eine gute Garantie beträgt heute im Normalfall 12 Monate – und eine solche sollte vor allem bei relativ teuren Autos gefordert werden.

Verzichten Sie niemals auf eine Probefahrt, denn hier zeigen sich relativ schnell allfällige kleine oder grössere Mängel. Auf einer Nebenstrasse kann der Geradeauslauf geprüft werden: Geradeaus fahren, Hände kurz vom Lenkrad nehmen. Bricht der Wagen nach wenigen Metern nach einer Seite aus, stimmt mit der Lenkung oder dem Sturz etwas nicht. Flattert oder vibriert das Lenkrad bei einer bestimmten Geschwindigkeit, haben die Räder



eine Unwucht. Unregelmässige Abnutzung der Reifen – die noch mindestens vier Millimeter Profil haben sollten – deutet auf einen Spurschaden hin.

Schauen Sie schon beim Anlassen, ob etwas passiert. Lassen Sie die Finger von einem Auto, aus dessen Auspuff bläuliche Wolken entweichen, das ist ein Zeichen für die Verbrennung von Öl. Weisser Rauch dagegen deutet auf Wasserdampf hin, und das wiederum könnte von einer defekten Zylinderkopfdichtung kommen. Ein sauberer Motorraum, respektive Motorblock, ist im Prinzip ein gutes Zeichen – es kann aber auch sein, dass er gereinigt wurde,

um vorhandene Spuren von austretendem Öl zu entfernen.

In die allgemeine äusserliche Kontrolle sollten auch Stand-, Abblend- und Fernlicht einbezogen werden. Funktionieren Warnblinkanlage und Nebelscheinwerfer, sind Heck- oder Frontscheibenwischer – und natürlich auch die Scheibenwaschanlagen – in Ordnung? Funktionieren Klimaanlage, Gebläse und Lüftung? Wie sieht es aus mit den Stossdämpfern? Finden sich eventuell Anzeichen von Rost in den Radkästen, unter den Fussmatten, beim Einfüllstutzen?

All diese Punkte – und noch viele mehr – gilt es zu klären, ehe der Kaufvertrag ausgefüllt und unterschrieben wird. Ob der Preis gerechtfertigt ist oder nicht, kann bei diversen Organisationen oder Verbänden nachgefragt werden. Eine fachlich einwandfreie Beratung finden Interessenten natürlich immer bei Garagisten, welche Mitglied des Autogewerbeverbandes sind und wo auch die Gewissheit besteht, dass sich die angebotenen Occasionen in einwandfreiem Zustand befinden. ■

(AGVS Schweiz)



HARLEY-DAVIDSON EXPERIENCE
bereits ab Fr. 10'490.-

GEROLD VOGEL AG
Beim Sportzentrum
Mühifangstrasse 2
8570 Weinfelden
071 622 33 80
www.mgv.ch



BELKO
FERTIGGARAGEN



**Die gute Schweizer
Fertigarage aus Ihrer Nähe**



Bitte senden Sie uns Unterlagen

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ PLZ/Ort _____

Einsenden an: Belko AG, Hauptstrasse, 8508 Homburg
Telefon 052/763 37 27, Fax 052/763 32 21
E-Mail: belko_ag@hotmail.com
www.bauko-belko.ch

St. Gallen - Zürcher Strasse 170



In St. Gallen-Bruggen vermieten wir
per sofort oder nach Vereinbarung

**Büro- oder Praxisräume
im 3. OG, 200 m²**

5 Räume, Empfang, Kaffeetische mit
Kühlschrank und Geschirrspüler, Parkplätze
in Tiefgarage, Kundenparkplätze, gute
Erreichbarkeit mit ÖV

Für weitere Auskünfte oder zur Vereinbarung
eines Besichtigungstermines wenden Sie sich
bitte an:

City-Garage AG, Zürcher Str. 162, 9001 St. Gallen
Tel.: 071 274 80 74 / Email: info@city-garage.ch

9320 Arbon

Zu verkaufen an zentraler und sonniger Lage

3-Fam-Wohnhaus

mit 3 x 4-Zimmer-Wohnungen und
6 sep. Einzelgaragen.

Als Anlage oder für Selbstnutzer

Die Wohnungen sind gut unterhalten
und dank den günstigen Mietzinsen
immer längerfristig vermietet.

753 m², 1'203 m², MZE 33'540.00



Fredy Ender, Verwaltungen – Immobilien,
Architekturbüro, 9320 Arbon-Stachen, 071 446 40 44

MARTHALER
IMMOBILIEN AG

Zu vermieten mitten in Weinfelden

ca. 250 m² Geschäftsräume

(ehemalige Bibliothekräume)

Miete Fr. 2030.–/NK Fr. 200.–

Telefon 052 728 95 05

www.marthaler-immobilien.ch



IDEA-CASA
IMMOBILIEN

Ganz privat und sehr persönlich

verkauft in Niederwil-Frauenfeld
Industrie-Bauland

Parzellen à Block 10'000m².
CHF 165.–/m². Ohne Verpflichtungen.
Hans Wäny 078 885 69 67 www.ideacasa.ch

In **Wittenbach** besteht die
Möglichkeit (idealerweise für einen
Gewerbetreibenden), ein neues
Domizil **Wohnen/Arbeiten** (ohne
Architekturverpflichtung) unter einem
Dach zu realisieren.
Zum Verkauf steht:

Baulandparzelle 750 m²

in der Wohn-/Gewerbezone mit
Orientierung Wohnbereich gegen
Süden ins Grüne und den Gewer-
beteil nördlich zur Durchgangs-
strasse.

Interessanter Verkaufspreis.
Auskunft 071 222 32 66 (Bürozeit)

Im Zentrum von **Weinfelden TG**
vermieten wir ab 1. Juni 2005 oder
nach Vereinbarung im Auftrag

**Büro- oder Praxis-
räumlichkeiten**

im EG, ca. 100 m², ausgebaut.

Preis per Monat inkl. NK/HZ
Fr. 1950.–

Weitere Informationen erhalten
Sie durch Gadiant Immobilien-
Beratung, Postfach 536, 6301 Zug,
Telefon 041 710 27 35 oder
079 344 80 85

GOLDINGER
Immobilien Treuhand AG

Hefenhofen / Amriswil

**Werkhalle
mit Büro**

Grundstück 4'522 m²
Nutzfläche 1'800 m²
Höhe 5.5 m
LKW-Rampe
alle Nutzungen möglich
VP Fr. 1'550'000.--



8280 Kreuzlingen, Tel. 071 677 50 04
Mail: buero-kreuzlingen@goldinger.ch www.goldinger.ch

MITGLIED SCHWEIZERISCHER VERBAND DER IMMOBILIEN TREUHÄNDER



Warum so wenige öffentliche Bauten in Holz?

Anregende Generalversammlung des Thurgauer Verbandes Holzbau

Neben all den zahlreichen offenen Fragen rund um einen Gesamtarbeitsvertrag und den Einsatz von Holz als Baustoff für öffentliche Bauten standen an der von Thomas Bornhauser präsidierten Generalversammlung der Thurgauer Sektion Holzbau vor allem die politischen Themen Schengen/Dublin und die Personenfreizügigkeit im Vordergrund. Der Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV), Heinrich Bütikofer verstand es, die am 5. Juni beziehungsweise anfangs September zur Abstimmung gelangenden Vorlagen in ihrer ganzen, für das Gewerbe sehr einschneidenden Bereichsbreite auszuleuchten.

Gleich lange Spiesse

ast. Holzbau-Präsident Thomas Bornhauser setzte sich sehr anschaulich mit der Notwendigkeit eines Gesamtarbeitsvertrages für die Zimmerleute auseinander und kam zum Schluss, ein solcher würde sich in seinem Gewerbe vor allem deshalb positiv auswirken, wenn unternehmerisches Denken in die sozialpartnerschaftlichen Beziehungen mit einflösse. Man könne sich die Frage stellen, ob es tatsächlich nur der Markt allein sei, der das Mass für Löhne und Arbeitszeiten vorgebe. Es gelte, gleich lange Spiesse für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen, was im Rahmen einer engeren Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Unternehmern durchaus möglich wäre, meinte ein Versammlungsteilnehmer. Man wolle keine Arbeitskämpfe, schloss Bornhauser. Wie es sich zeigt, scheint es jedoch Mühe zu machen, das für einen Beschluss nötige 50-Prozent-Quorum zu erreichen. – Vom geringen Anteil des Holzbaues bei öffentlichen Bauten ist Bornhauser enttäuscht. Er frage sich, ob das mit der eher schwachen Präsenz der «Hölzigen» in den öffentlichen Ämtern zusammen hänge. Freude bereite ihm hingegen die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Fachlehrern. Bei den Thurgauer Zimmerleuten sind im Durchschnitt rund 130 Lehrlinge in der Ausbildung und jedes Jahr schliessen 40–45 ihre Lehre ab. Doch die demografische Entwicklung bereite Sorgen, sagte der Verbandspräsident. Mit der eindringlichen Empfehlung, bei den kommenden Abstimmungen unbedingt ein Ja einzulegen machte der Holzbau-Präsident auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam, welche der Schweiz durch ein Nein entstünden.

Alles oder nichts

Nachdenklich zu stimmen vermochte der Vortrag des TGV-Geschäftsstellenleiters Heinrich Bütikofer, der festhielt, die Entwicklung der Europäischen Union (EU) verlaufe nicht von Norden nach Süden, sondern vielmehr nach



Thomas Bornhauser, Holzbau-Präsident

Osten und diese habe sich zum grössten Wirtschaftsraum der Welt entwickelt. Durch die enge Verflechtung mit Deutschland sei diese EU aber für den Thurgau zur wirtschaftlichen Schicksalsfrage geworden. Wobei die wirtschaftlichen Schwächen Schweiz und mit ihr des Thurgaus nicht zu übersehen seien, zumal die Schweizer Unternehmer vor allem im Ausland und nicht in der Schweiz Arbeitsplätze geschaffen hätten, betonte der Sprecher. Von den Konsequenzen der fortschreitenden Überalterung ganz abgesehen! Bütikofer verwies auf die 7 Abkommen aus den Bilateralen I mit der Regelung des Personenverkehrs. Inzwischen sei die Union um weitere 10 Länder gewachsen und die Schweiz stünde völlig im Abseits, wenn sie diese aus den bestehenden Vereinbarungen ausschliessen wollte, gelte in diesem Zusammenhange doch die klare Regel «alles oder nichts!». Wobei die in Frage kommenden Ausländer ohnehin kaum in der Schweiz zu wohnen, sondern in erster Linie hier zu arbeiten beabsichtigten. Zudem habe man mit den flankierenden Massnahmen alle nötigen Instrumente in der Hand, um Missbräuche wirksam zu bekämpfen, erklärte der Referent. Dem Einwand, mit Schengen/Dublin verliere die Schweiz erneut an Souveränität, begegnete Bütikofer mit der Feststellung, dass jeder Vertrag unweigerlich einen gewissen Souveränitätsverlust nach sich ziehe.

Besonderes Gewicht komme diesen Abkommen für den schweizerischen Tourismus zu, der 60 Prozent unseres BIP erarbeite, jedoch mit grossen Problemen konfrontiert sei. Unsere Tourismusregionen hätten ganz im Gegensatz zu den Nachbarländern stark an Attraktivität eingebüsst. Deshalb gelte es, das Image eines offenen Landes wieder herzustellen. ■

GV Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee

am 18. Mai 2005 in Arbon – mit Zuversicht in die Zukunft

hb. Unter der Leitung des initiativen Präsidenten Rolf Staedler hielt der in neuem Gewand auftretende Gewerbeverein Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee (früher GV Arbon) am 18. Mai 2005 in Arbon seine GV ab. Gegen 80 Teilnehmende erlebten eine informative, zügig durchgeführte GV. In seinem Jahresbericht hob der Präsident insbesondere den Willen zum Aufbruch im Oberthurgau hervor. Mit über 250 Vereinsmitgliedern ist der neue Gewerbeverein – er umfasst die Stadt Arbon und das umliegende Gebiet – eine kräftige Wirtschaftsorganisation, die nicht nur aktiv gegen aussen auftritt, sondern mit einem interessanten Vereinsprogramm den Mitgliedern viel für wenig Geld bietet. Im Vereinsvorstand sind einige Mutationen eingetreten. Neu gewählt wurden Gabriele Maassen und Andy Hablützel.

Zum Schluss warb Ralf Huber, Messeleiter MEOT – Messe Oberthurgau – für die Realisierung dieser Regionalmesse im Jahr 2006. ■



Präsident Rolf Staedler.

Die Thurgauer Zimmerlehrlinge zeigten ihr Können

180 Modelle und Konstruktionsteile an der Ausstellung im BBZ

ast. Einmal mehr haben die Thurgauer Zimmerlehrlinge – unter ihnen in zunehmender Zahl Frauen – im BBZ Weinfelden die Modelle vorgestellt, die sie während ihren Lehrjahren praktisch immer in der Freizeit gebaut haben. Was das bedeutet, brachte ein junger Zimmermann auf den Punkt. Die ersten 70 Stunden habe er noch gezählt, die folgenden nicht mehr, verriet er. Mit der ausgezeichneten Maximalnote 6 brillierten die folgenden Erstjahrlehrlinge:

1. Lehrjahr (Lehrling/Lehrbetrieb)

- Eggler Philipp, Oberholzer, Schönenberg
- Limi Tobias, Bissegger, Wigoltingen (beide mit je 1 Modell)

2. Lehrjahr

- Mit Note 5,75 und je 2 Modellen glänzten die folgende Zweitjahrlehrlinge:
- Schwarz Peter, Kämpf Holzbau, Raperswil
 - Bissegger Monika, Bissegger, Wigoltingen

Hinter ihnen stehen 5 Zweitjahr- und 3 Drittjahrlehrlinge, die alle mit je 2 präsentierten Arbeiten die Schlussnote 5,5 entgegen nehmen konnten:

2. Lehrjahr

- Fillinger Thomas, Tuchs Schmid Zimmerei, Wagerswil



Tolle Zimmerarbeiten (Modelle) der motivierten Lehrlinge.



3. Lehrjahr

- Bischof Fabian, Mannhart, Winden
- Fitzi Markus*, Rutz & Ziegler, St. Pelagiberg
- Meierhofer Markus*, von Siebenthal, Mauren

*Bleibt anzufügen, dass diese 3 Lehrlinge für das 2. Modell die Maximalnote 6 erreichten, ihnen jedoch das erste mit einer Fünf zum Verhängnis wurde.

Mit 5,25 wurden 2 Lehrtöchter und 14 Lehrlinge im 1. Lehrjahr für eine Arbeit belohnt und weitere 2 Lehrlinge im 2. Lehrjahr

und 7 im dritten. Hier spielte das 1. Modell Patrick Ott (Baumgartner, Ettenhausen) einen Streich, denn mit dem 2. Modell schaffte er eine glänzende 6.

Und mit einer jungen Frau und 30 Männern schliesst die Liste mit all jenen, denen die Note 5 beschieden war. ■

Drei erfolgreiche junge Berufsleute stellen sich vor

ast. Patrick Degen, Gewinner des 18. Lehrlingswettbewerbs für Maler im 1. Lehrjahr war von der Idee fasziniert, nichts geometrisches, stur gestochenes zu gestalten, sondern unter dem Titel «Risse» eine zwar materialtechnisch höchst anspruchsvolle, doch eher unkonven-



Patrick Degen (l.) und Oliver Dohnal (r.).

tionelle Arbeit in den Grundfarben weiss, rot, blau, gelb und schwarz zu realisieren. Er wurde dafür mit glanzvollen 65,5 von 72 möglichen Pluspunkten belohnt. Als Teilnehmer im 2. Lehrjahr erreichte Oliver Dohnal mit seiner Arbeit «Wild Orchyd» 66 von 72 Maximalpunkten und damit den 2. Rang. Mit mehr als 200 Stunden Freizeitarbeit hat er eine Garderobe mit Spiegel gestaltet, die geradezu Modellcharakter hat und von seinem hohen fachmännischen Können spricht, doch vom Wettbewerb her nicht ganz regelkonform war. Oliver Dohnal freut sich dennoch, habe er sich doch technisch stark verbessern können. Die beiden jungen Leute sind in der Werkstätte der AEA in Hüttwilen in der Lehre. ■



Stefan Bangerter, Kollege von Patrick Degen und Oliver Dohnal im 1. Lehrjahr bei Martin Vock in Weinfelden. Mit seiner Arbeit «Esperanza» belegte er mit 59,0 Punkten den sehr guten 3. Rang unter 27 Teilnehmern.

Bewegte Delegiertenversammlung von Gastro Thurgau

Qualitätsanforderungen und Preise stehen diametral gegeneinander

ast. Mit der Feststellung, die auf die Zukunft ausgerichtete, optimistische, mutige wie risikofreudige Einstellung der Schweizer Bevölkerung sei weitgehend dem blossen Sicherheitsdenken und der Miesmacherei gewichen, kennzeichnete Gastro-Präsident Rainer Britt die Stimmung, die ebenfalls für das heutige wirtschaftliche Umfeld mitverantwortlich ist. Er vermisse mutige Entscheidungen und werde zudem das Gefühl nicht los, Gesetze würden vor allem gemacht, um das Leben zu erschweren und nicht um es zu erleichtern (siehe Seite 26).

Thurgau touristisch erschliessen

Mit seinen Grussworten streifte der Frauenfelder Stadtpräsident Carlo Parolari die schwierige Lage des Gastgewerbes. Neben andern Erschwerungen habe die Alkoholobergrenze von 0,5 Promille bereits zu einem Umsatzeinbruch von 10 Prozent geführt. – Kantonsrat Peter Schütz warnte als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) eindringlich, vor einem Abgleiten in die Mittelmässigkeit und damit in die wirtschaftliche Todeszone. Ganz im Gegensatz zur entmutigenden BAK-Studie erwartet Schütz für den Thurgau als Kanton mit einer überdurchschnittlich jungen Bevölkerung eine sehr gute Zukunft. Aber der Wettbewerb verschärfe sich weiter und honoriert werde nur die Leistung. Es gelte, diese geschickt zu vermarkten. Anschliessend zählte der TGV-Präsident die zahlreichen Massnahmen auf, die von Regierung und Verbänden unabhängig vom Bund zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation eingeleitet worden sind. – Mit dem präsidentialen Jahresbericht verbanden Rainer Britt und Gastro-Sekretär Heinrich Bütikofer ein Resümee zum Standortmarketing und dem Ziel, den Thurgau touristisch zu erschliessen. Wichtig sei dabei eine gemeinsame Stossrichtung von Gastro Thurgau und Thurgau Tourismus, wie sie das von den Wirtschaftsverbänden erarbeitete Konzept «Chance Thurgau plus» vorsehe. Der Wert der Marke «Thurgau» müsse sich als Wirtschafts-, Arbeits-, Wohn- und Erholungsort mit den Begriffen «spannend, sicher, vernetzt, unkompliziert und erholsam» identifizieren, forderte Britt. Aber das Thurgauer Gastgewerbe habe es endgültig satt, seine unternehmerische Tätigkeit immer mehr vom Gesetzgeber einschränken zu lassen. Mit einem flammenden Aufruf beschwor der Redner den Gesetzgeber, seinen Berufsstand doch einfach arbeiten zu lassen ohne ihm dauernd neue, zum Teil

GASTRO THURGAU
VERBAND FÜR HOTELLERIE & RESTAURATION

völlig praxisfremde, sinnlose Auflagen zu machen. Eine Stellungnahme, der sich auch Josef Müller von Gastro-Suisse sehr dezidiert anschloss.

Tausende von Arbeitsplätzen

In seiner Ansprache würdigte Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, das in seinen rund 1000 Betrieben gut 5000, also 5 Prozent aller Thurgauer Arbeitsplätze anbiete. Nicht zu vergessen die überaus zahlreichen Stellen, die bei der Schifffahrt, im Detailhandel und in den Sektoren Bildung, Kultur, Sport und Unterhaltung direkt oder indirekt mit der Gastronomie in Verbindung stünden. Ausserdem löse diese wertvolle Impulse in andern Wirtschaftszweigen aus, sagte Schläpfer. Ganz zu schweigen vom nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Lebensqualität, den das touristische Angebot leiste. Mit seiner überaus reichen, gut erhaltenen Kulturlandschaft am Bodensee, der hochstehenden gastronomischen Vielfalt, dem vorzüglichen Velo-, Wander- und Skatingnetz, der unmittelbaren Grenznahe, dem damit verbundenen internationalen Flair und dem einfachen Zugang zu aktiven Landschaftserlebnissen sowie naturnahen Aufenthaltsformen auf Bauernhöfen oder Campingplätzen weise die Thurgauer Tourismusbranche ganz besondere Stärken auf. Aber es gebe noch Verbesserungspotential wie etwa der mit Hilfe der modernen Kommunikationsmittel mögliche Ausbau der Information und der Bildung von 4 bis 5 regionalen Tourismusverbänden unter dem Dach von Thurgau Tourismus. Ausserdem sollte die Dokumentation zur Qualität der einzelnen Beherbergungsbetriebe optimiert werden, regte der Wirtschaftsdirektor an. Zur Zeit würden in seinem Departement im Sinne von Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit verschiedene Vorstösse zur Regional- und Tourismusförderung und zum Standortmarketing ausgewertet. Ein besonderes Tourismusförderungsgesetz hätte jedoch kaum Mehrheitschancen, glaubt Kaspar Schläpfer. ■



Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer.



Gastro-Präsident Rainer Britt.



Stadtpräsident Frauenfeld Carlo Parolari.

Neue Ausbildungsprogramme für die gastgewerblichen Berufe

Allgemeine Aufwertung und verbesserte Aufstiegsmöglichkeiten

ast. Mit dem in Kraft gesetzten neuen Berufsbildungsgesetz (BBg) ändern sich im Gastgewerbe die Regeln für die Ausbildung junger Fachkräfte ebenfalls. Diese Reform dürfte nicht nur den Lehrtöchtern und Lehrlingen, sondern der ganzen Branche zugute kommen. An einer Medienkonferenz äusserte sich Erika Gugg, die für den Kanton für die gastgewerbliche Berufsbildung zuständig ist, zusammen mit dem Präsidenten der Hotel & Gastro Formation, Georg Schraner und BBZ-Rektor Manfred Lussi zum Thema.

Ausbildungszeit 2 oder 3 Jahre

Anlass war eine breit gefächerte Informations- tagung im BBZ Weinfelden, an welcher verschiedene Experten von Hotel & Gastro Union in Weggis zu den revidierten Ausbildungs- grundlagen Stellung nahmen. Wie Rektor Man- fred Lussi erklärte, ergibt sich eine grundlegende Änderung im Servicefach, wo die Lehre von 2 auf 3 Jahre verlängert wird. Und diese drei- jährige Ausbildung endet mit der neuen Berufs- bezeichnung Restaurationsfachfrau/-fachmann. Neu ist, dass diesen Fachleuten auch die Zube- reitung einfacherer Gerichte oder Zwischen- mahlzeiten zugewiesen werden kann. Ähnlich verhält es sich mit dem Bereich Hotelfachfrau/

-fachmann, deren dreijährige Lehre neu die Charge des Gästempfangs einschliesst. Alle diese Berufe enden mit der Erlangung des Fähigkeitsausweises (FA). Gleichzeitig besteht aber die Möglichkeit, anstelle der bisherigen Anlehre eine zweijährige, sogenannte Attestlehre zu absolvieren. Sie führt zur Berufsbezeichnung Küchen-, Restaurations- oder Hotelange- stellte. Nach dem Bestehen einer Qualifikations- prüfung steht dieser Berufsgruppe mit einer abgekürzten Zusatzlehre der Weg zum Fähig- keitsausweis offen. Das Berufsbildungsamt führt zusammen mit Hotel & Gastro Formation am 2. Mai von 14.30 bis 17.30 Uhr im BBZ noch- mals einen Informationsnachmittag durch.

Was ist das Schulzeugnis wert?

Einen besonderen Vorteil sieht Erika Gugg beispielsweise darin, dass die Vereinheitli- chung der zweijährigen Attestlehre klare Ziele setzt. Statt nur einem kurzen Augenschein würden die Absolventen einer Prüfung in Theorie und Praxis unterzogen. Neu ist aber auch das Selektionsschema, welches Lehr- meisterinnen und Lehrmeistern ein Instru- ment in die Hand gibt, um die Zeugnisse der sich bei ihnen meldenden Schulabgänger ganz



Von links nach rechts: Manfred Lussi, Erika Gugg und Georg Schraner.

bestimmten Eignungskriterien zu unterzie- hen. Damit aber nicht genug, denn wie Georg Schraner informierte, zählen an den Lehrab- schlussprüfungen neuerdings auch die Noten der Berufsschule mit. Man wolle damit errei- chen, dass sich die Lernenden sowohl im Be- trieb wie in der Schule gleichermaßen an- strengen müssten, um zu einem genügenden Notendurchschnitt zu kommen. Die einzige Sparte, die mit 3 Jahren Lehrzeit vorerst un- verändert bleibt, ist jene der Köchinnen und Köche. Mit allen diesen Neuerungen erfahren die gastgewerblichen Berufe zweifellos eine starke Aufwertung, die der ganzen Branche, doch vor allem dem für die Schweiz so wich- tigen Tourismus zugute kommen dürfte. ■

Gastro intern

An der glanzvollen 103. Delegiertenversamm- lung von Gastro Thurgau am 25. April 2005 in Frauenfeld sprach der **Gastro Präsident Rainer Britt** vor über Hundert Delegierten und Gästen Klartext. Daraus einige Stichworte:

- es fehlt eine optimistische Grundstimmung in unserer Gesellschaft
- wenn der «Billig-Wahn» weiter um sich greift, können die heutigen Löhne nicht mehr aufrechterhalten werden
- die Abkommen Schengen/Dublin sind für den Schweizer Tourismus nötig
- in der Politik, insbesondere im Kantonsrat, sind die Gastronomen zu wenig vertreten
- die Reduktion der Blutalkoholkonzentra- tion auf 0,5 Promille führte zu einem erheblichen Umsatzrückgang
- Thurgau ist touristisch zu erschliessen. Dazu gehört eine gute Verkehrsanbindung und somit auch ein JA zur Süd-Umfahrung Kreuzlingen sowie zur T-14
- Nichtraucher sind zu respektieren und entspre- chende Massnahmen zu treffen. Der Staat hat aber nichts in den Gastrobetrieben zu suchen.

Grundsätzliche Überlegungen von Präsident Rainer Britt an der DV Gastro Thurgau vom 25. April 2005

Gastreferent **Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer, Chef DIV**, äussert sich in einer Grundsatzrede zur Bedeutung des Tourismus im Thurgau und der Rolle des Staates (zu den Marketingmassnahmen siehe Artikel in dieser Ausgabe).

Bericht

DV Gastro Suisse in Lugano am 31. Mai 2005
Unter einer hohen Beteiligung führte Gastro Suisse ihre diesjährige, vorzüglich organisierte Delegiertenversammlung in Lugano durch. Im Zentrum standen die Wahlen des Zentral- vorstandes. Wieder gewählt wurden: Klaus Künzli, Zentralpräsident, Ernst Bachmann, Vizepräsident, Tobias Zbinden, Trésorier, Josef Müller-Tschirky (St. Gallen). Neu: Marco Hu- ber (Locarno), Frédéric Haenni (Lausanne) und als Überraschung die erste Frau: Barbara Schneider-Regli (Oberägeri SZ).

Frau Regierungsrätin Marina Masoni, Volkswirtschaftsdirektorin Tessin, erläuterte in einem engagierten Referat die Bedeutung des Tourismus für die Tessiner Volkswirtschaft.

Der Zentralpräsident Klaus Künzli betonte die Wichtigkeit der Gastronomie in unserem Alltag. Er wandte sich gegen die zunehmenden staatlichen Einschränkungen. Für die Gastro- nomie bedürfe es neben fachlichem Können viel Idealismus. Er betonte mit Nachdruck, die Gastronomie sei Partner der gewerblich- mittelständischen Wirtschaft sowie der Land- wirtschaft.

Termine

Vorständekonferenz am Montag, 31. Oktober 2005, Sektion Oberthurgau ■



Gastro Thurgau war mit einem stattlichen Fähnlein in Lugano vertreten.

9. Wirtschaftsforum Thurgau im Zeichen des Wachstums



Wachstum, Innovation und Kommunikation als zentrale Themen

ast. Das jeweils am WEGA-Freitag im katholischen Pfarreizentrum Weinfelden stattfindende Wirtschaftsforum (WFT), welches am 30. September zum 9. Mal durchgeführt wird, ist zu einem Anlass geworden, den niemand mehr missen möchte, führt er doch weit über die Grenzen hinaus bekannte Ökonomen, Unternehmer und Politiker zu Vorträgen und direkten Gesprächen mit den Exponenten der Thurgauer Wirtschaft zusammen. Dabei geht es um Tagesthemen von höchster Aktualität wie dieses Jahr das Wirtschaftswachstum. Das 9., von Markus Vogt geleitete, unter dem bewährten Patronat der Thurgauer Industrie- und Handelskammer (IHK) und dem Thurgauer Gewerbeverband TGV stehende Wirtschaftsforum wird einmal mehr vom engagierten Sponsoring der UBS getragen. IHK-Präsident Peter A. Schifferle, TGV-Präsident Peter Schütz und Martin Baldauf, UBS Marktgebietsleiter, stellten den diesjährigen, sehr bedeutungsvollen Anlass zusammen mit Markus Vogt vor.

Ist Wachstum unabdingbar?

Peter A. Schifferle bejahte die Frage mit der Präzisierung, dass der Oberbegriff Wachstum als qualitatives Wachstum definiert werden müsse, welches über unterschiedliche Wege zu einer Gewinnmaximierung führe. Fehlendes Wachstum löse Verteilungskämpfe aus, die zwangsläufig zum Nullsummen-Spiel ausmünden. Die zunehmende Überalterung der Bevölkerung bedinge Wirtschaftswachstum, sonst verschärfe sich der Verteilungskampf. Es gelte deshalb, sich in den unternehmerischen Visionen sowie den strategischen Überlegungen darüber Klarheit zu verschaffen, wo, in



Von links nach rechts: Martin Baldauf, Markus Vogt, Peter A. Schifferle und Peter Schütz.

welchen Gebieten und über welche Massnahmen das Wachstum beeinflusst werden könne. Wie Peter Schütz hervor hob, ist Wachstum das erklärte Ziel jeder Unternehmensführung. Doch das Thema Wachstum dürfe nicht auf Einzelgruppen bezogen betrachtet werden, sondern die Zusammenhänge müssten in einen Gesamtkontext gestellt werden, stünden die Wirtschaftssubjekte doch in einer entscheidenden Abhängigkeit zueinander und beeinflussten sich gegenseitig. Die Schweizerische Volkswirtschaft könne nur wachsen, wenn sie besser, innovativer werde, wenn die Konsumkraft wachse, wenn die Unternehmen kräftig investieren könnten. Als Schlusslicht der OECD sei die Schweiz in den letzten Jahren vor sich hin gedümpelt. Man habe die Risiken gescheut und lediglich Besitzstand-

wahrung betrieben, bedauerte Schütz. Aber Stillstand bedeute bekanntlich Rückschritt. Was für das Individuum lebenslanges Lernen, sei für das Unternehmen Innovation sowie qualitatives Wachstum gleichsam als Education permanente. Mit «wir müssen besser werden, um gut zu bleiben», brachte der TGV-Präsident das Thema auf den Punkt. UBS-Marktbereichsleiter Martin Baldauf bekräftigte die Bereitschaft seiner Bank, das Sponsoring für das Wirtschaftsforum Thurgau auch im laufenden Jahr mit dem nötigen Engagement fortzusetzen. Der Bankmanager würdigte gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons und die erfolgreiche Kooperation, die sein Institut mit dem Thurgauer Unternehmertum pflege. ■

Hauptsponsor:



9. Wirtschaftsforum Thurgau

www.wirtschaftsforumthurgau.ch

Freitag, 30. 9. 2005

Tor zur EU – gute Karten für Kreuzlingen

Die Kreuzlinger Wirtschaft ist international. Kreuzlingen ist "Tor zur EU", und überdurchschnittlich viele international ausgerichtete Unternehmen sind hier zu Hause.



Ausgezeichnet: Der neue Kreuzlinger Hafenplatz hat einen Architekturpreis der Zeitschrift "Hochparterre" erhalten.

(AT) Die eigene Wirtschaftskraft wird in Kreuzlingen oft kleiner geredet als sie ist. Umso wichtiger ist, was unabhängige Studien der Region Kreuzlingen regelmässig bescheinigen: Sehr gute Karten im nationalen Standortwettbewerb und das beste Blatt im Thurgau.

Was sind denn nun die Standortfaktoren, die Kreuzlingen so attraktiv machen? Da ist an erster Stelle ein "Glücksfall" zu nennen, die geografische Lage unmittelbar an der Grenze: Kreuzlingen ist nach Basel und mit Schaffhausen das zweite wichtige Schweizer Tor von und zur Europäischen Union. Kreuzlingen ist damit prädestiniert zur Ansiedlung von (Filial-)Unternehmen aus dem EU-Raum und von Schweizer Firmen, die im EU-Raum aktiv sind oder werden wollen (wobei "EU-Raum" an dieser Stelle getrost durch "Deutschland" ersetzt werden darf).

Auch die Lage am Bodensee ist ein Standortfaktor: Die attraktive Umgebung fördert die Kreativität, die Innovation, auf diesem Boden können Firmen wachsen und gedeihen.

Als wichtigste harte Faktoren sind das exzellente Bildungswesen und das Angebot an hoch qualifizierten Arbeitskräften zu nennen, die hervorragende Anbindung nach Zürich (-Flughafen) im Öffentlichen wie im Individual-Verkehr sowie last but not least die Steuern: Kreuzlingen spielt im Steuerwettbewerb der Ostschweizer Städte ganz vorne mit.

Natürlich sind diese Standortfaktoren für die bereits hier ansässigen Unternehmen ebenso

wichtig. Grosse Investitionen von bedeutenden Firmen beweisen, dass diese Unternehmen an den Standort Kreuzlingen glauben. Mowag hat in die 2004 eröffnete "Plant 2000" 44 Millionen Franken investiert, Strellson ebensoviel in ein neues Logistikzentrum sowie in Immobilien- und Landreserven. Grossinvestor will aber auch die Stadt sein: Infrastrukturvorhaben für knapp 50 Millionen Franken sind im Bau oder in der Pipeline.

International ausgerichtet

Die Kreuzlinger Wirtschaft ist breit diversifiziert, das gilt für Branchen wie für Betriebsgrössen. Grösster Arbeitgeber der Stadt mit über 500 Mitarbeitenden ist die MOWAG AG, die Spezialfahrzeuge für den militärischen Bereich, peace-keeping-Aufgaben inklusive, entwickelt und produziert. Bekanntestes Produkt ist der Radpanzer Piranha. Seit Oktober 2003 gehört die MOWAG zu General Dynamics, dem weltweit grössten Rüstungskonzern. Einem breiten Publikum besser bekannt ist die Strellson AG, immerhin kann Mann Strellson-Mode im Geschäft (und übrigens auch im Outlet-Laden) kaufen. Strellson ist seit Ende der Neunziger Jahre auf Wachstumskurs und hat sich als eigenständige Marke für Menswear etabliert. Als Lizenznehmer von Tommy Hilfiger für Europa hat Strellson ein weiteres As im Ärmel.

Ein süsses Geschenk für Kreuzlingen ist die Chocolat Bernrain AG, die sich unter anderem auf Bio- und Fairtrade-Schokolade spezialisiert

hat. Unter dem Label Swisschocolate werden Grossverteiler und der internationale Markt beliefert. Zu den modernsten Fotolabors Europas gehört die Photocolor Kreuzlingen AG: Über eine Million Kunden lassen hier ihre Filme oder digitale Daten in Fotos verwandeln. Bei der Verarbeitung der digitalen Fotografie ist die Photocolor AG Marktleader. Als weitere international ausgerichtete Firmen sind die Alcan Packaging oder die in der Stosswellentechnologie führende Storz Medical AG zu nennen, mit feinsten Haarpflegemitteln über die Grenzen hinaus bekannt geworden ist Rausch Herbal Cosmetics. Was nur Wenige wissen: Dank den Produkten der Graf Skates AG ist Kreuzlingen in der Profihockey- und Eiskunstlaufszene von Kanada bis Russland ein Begriff, Weltmeister und Olympiasiegerinnen setzen auf Schlittschuhe von Graf.

Chance und Herausforderung zugleich

Mit dem Herz- und Neuro-Zentrum Bodensee, der Privatklinik Seeschau und der Klinik Bellevuepark (Venenklinik) sind drei reputierte Kliniken in Kreuzlingen zu Hause. Die starke und aktive Präsenz von Banken, Versicherungen und Detailhändlern unterstreicht die grosse wirtschaftliche Bedeutung, die der Grenzstadt zugemessen wird. Mitgetragen wird die Entwicklung der Stadt von einer Vielzahl von aktiven Kleinunternehmen, Dienstleistern, Gewerbebetrieben und Einzelhändlern, welche die Lage am Tor zur EU als Chance und Herausforderung zugleich begreifen.

Ausgezeichnet:

Das Schloss Seeburg beherbergt eines der vielen sehr guten Restaurants in Kreuzlingen.





Alterszentrum Kreuzlingen

Sie sind das Zentrum unserer Bemühungen
betreut, umsorgt, respektiert

Oeffentliche Anlässe im Alterszentrum Kreuzlingen 2005

- | | | |
|-----------------|----------------------|----------------------------|
| 02.07.2005 | 10.00 – 15.00 | Flohmarkt |
| 06.08.2005 | 10.00 – 15.00 | Flohmarkt |
| 04.09.2005 | 10.00 – 15.00 | Flohmarkt |
| 01.10.2005 | 10.00 – 15.00 | Flohmarkt |
| 30./31.10.05 | 11.30 – 17.00 | Oepfelhüechli-Wirtschaft |
| 05.11.2005 | 10.00 – 15.00 | Flohmarkt |
| 16.11.-07.12.05 | täglich ohne Sonntag | Kerzenziehen für jedermann |
| 03.12.2005 | 10.00 – 15.00 | Weihnachts-Flohmarkt |

Restaurant Bären Kreuzlingen

Schöne Gaststube mit gepflegter, gutbürgerlicher
Küche, feine Tagesmenüs, Hausspezialitäten
und jeden Monat eine besondere Hit-Karte
Ort der Begegnung und Kultur mit verschiedenen
Räumlichkeiten für Bildung,
Unterhaltung und Festlichkeiten



Restaurant Tel. 071 672 40 86
Zentrum Tel. 071 672 40 84
Fax 071 672 40 71
www.zentrum-zum-baeren.ch

werbech
c o t t i n g

Logos, vom Spezialisten für KMU!



Tel. 071 672 29 35 Mail: info@werbe.ch

Bei uns
sind Sie
in guten
Händen



STROM ERDGAS WASSER

Nationalstrasse 27
Tel. 071 677 61 85



Kreuzlingen

Technische Betriebe
www.tbkreuzlingen.ch



ELEKTRO WIEGAND AG
ELEKTROTECHNIK + KOMMUNIKATION

KONSTANZERSTR. 12

8280 KREUZLINGEN

TELEFON 071 677 99 77

TELEFAX 071 677 99 78



Temporär und Dauerstellen

Tel. 071 / 672 72 90

Eisenhut Personal Kreuzlingen AG
Sonnenhof 9
8280 Kreuzlingen

E-mail: eisenhutpersonal@bluewin.ch

Publi-Reportage

Unsere neue Dienstleistung schützt Ihre Gartenpflanzen vor Schädlingsbefall. Herr Sieber, diplomierter Gärtnermeister mit Langzeiterfahrung, steht Ihnen als Spezialist zur Verfügung. Er greift dort ein, wo die Natur aus dem Gleichgewicht geraten ist. Durch den gezielten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln können Nützlinge geschont werden. Bei der Auswahl der Wirkstoffe nehmen wir Rücksicht auf die Umwelt. Wo es sinnvoll ist verwenden wir biologische Pflanzenschutzmittel.

Wir bieten Ihnen:

- Rosenpflege im ABO
- Dickmaulrüssler Bekämpfung
- Winterspritzungen im Nutzgarten
- Unkrautbekämpfung in Rasen- und Pflanzflächen
- Allgemeine Schädlingsbekämpfung

Verlangen Sie unverbindlich unsere Angebot
(079 8 144 144 oder info@ef-gartenbau.ch)



SOLAR- UND WÄRMETECHNIK

KREUZLINGEN • ERMATINGEN • ALTNAU
071 688 44 87 071 664 26 24 071 695 20 16

Brunner Erben AG Kreuzlingen

Bauunternehmung
CH-8380 Kreuzlingen
Tel. 071 686 86 86
Fax 071 686 86 87

Die Bauunternehmung mit:

- **QUALITÄT**
- **ERFAHRUNG +**
- **ZUVERLÄSSIGKEIT**

Eine Unternehmung der BRUNNER ERBEN GRUPPE



Reg.-Nr. 13499



Die Meinung eines ehemaligen Teilnehmers des Unternehmerschulungskurses

Bruno Marti (Thierachern):

Als Mitglied der Geschäftsleitung war mir klar, dass meine betriebswirtschaftlichen Kenntnisse nicht ausreichend waren. Nach Rücksprache mit einem Kollegen entschloss ich mich, im Oktober 2001 (erfolgreicher Abschluss im Mai 2003) den Unternehmerschulungskurs in Angriff zu nehmen. Ich erhielt nützliche Werkzeuge, um einen Betrieb dieser Grösse und mit der Unterstützung von meinem Geschäftspartner zu führen. Der Unterricht war angenehm und die Klasse ausgezeichnet. Es hat alles gepasst und dementsprechend war auch der Profit. Heute mache ich die meisten Dinge viel bewusster richtig. Die fachtechnischen Kenntnisse wurden so bereichert. Einige Inhalte kannte ich schon von meinen beruflichen Ausbildungen her, aber ich habe viel Neues dazugelernt.

Michael Aerni,

Mitihaber der Aerni Elektro AG in Bern, hat den SIU-Unternehmerschulungskurs vor elf Jahren erfolgreich abgeschlossen. Seine Bilanz ist sehr positiv: «1965 habe ich ein Fachhochschulstudium in Elektrotechnik und Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen. 1974 habe ich in der Firma als Betriebsleiter angefangen. Nach 25 Jahren wollte ich wissen, was meine in der Praxis erworbenen Kenntnisse noch wert sind. Aus diesem Grund besuchte ich 1991 den SIU-Unternehmerschulungskurs.»

«Der Kurs ist gezielt für Gewerbetreibende aufgebaut. Das vermittelte Wissen hilft zum Beispiel bei der Qualifikation der Mitarbeiter sowie bei der Vermeidung von «Fehlanstellungen». Der Nutzen für die Administration von der Auftragserfassung bis zum Archiv ist gross. Des weiteren war nach 20 Jahren Betriebsführung eine Wiederholung im betrieblichen Rechnungswesen äusserst dienlich. Die Persönlichkeitsbildung, die Haltung und das Auftreten gegen aussen wie auch gegenüber den Mitarbeitenden vom Lehrling bis zum Vizechef wird gefördert. Das SIU vermittelt aber auch Fachwissen, das man vielleicht nicht direkt umsetzen kann aber sehr nützlich ist. Als Beispiele kommen mir hier das Steuerrecht und die allgemeinen Rechtsfragen in den Sinn. Man weiss, wo man aufpassen und welche Fragen man den Experten stellen muss.»

«Zusammenfassend: Der Besuch des SIU-Unternehmerschulungskurses ist Pflicht für jeden zukünftigen Geschäftsleiter.»

Auch als Abteilungsleiter in einem öffentlichen Betrieb kann ich heute nur erfolgreich sein, wenn ich gezielt unternehmerisch handle. Um meine Führungspraxis in diesem Sinne noch konsequenter ausrichten zu können, habe ich bewusst eine breit angelegte Weiterbildung in allen wichtigen betriebswirtschaftlichen Disziplinen gesucht. Beim SIU wurde mir diese fundiert, up to date und effizient geboten.

Luigi Rocca (Zunzgen), erfolgreicher Absolvent des Unternehmerschulungskurses. ■



Michael Aerni (rechts) mit seinem Geschäftspartner Philipp Zingg (Mühleberg).



Bruno Marti.



Luigi Rocca.

Kursteilnehmer des laufenden Unternehmerschulungskurses in Bern



DIE ERSTE ADRESSE FÜR KMU

Die ASGA Pensionskasse ist der starke Partner für die berufliche Vorsorge der kleinen und mittleren Unternehmen aus Gewerbe, Handel, Industrie und Dienstleistung. Sie profitieren von minimalsten Verwaltungskosten, klarer Informationspolitik und langfristiger Sicherheit. Einfach, flexibel, kompetent.

ASGA Pensionskasse | 9001 St.Gallen | T 071 228 52 52 | www.asga.ch

ASGA
pensionskasse

Info ... Info ... Info

Binnenmarktgesetz – WAK Nationalrat will Liberalisierung

hb. Das BMG, 1995 in Kraft getreten, wird bereits wieder revidiert. Ziel ist ein möglichst weitgehender Abbau von Hindernissen innerhalb des schweizerischen Wirtschaftsraums. Insbesondere sollen die kantonalen Kompetenzen beschränkt werden, beispielsweise bei der Zulassung zur Ausübung von Berufen. So könnte künftig der Kanton Thurgau nicht mehr durchsetzen, dass alle Gastronomen einen Wirtkurs besuchen oder eine vergleichbare Ausbildung nachweisen müssen, falls in einem anderen Kanton, wie z.B. in Zürich, keine derartigen Vorschriften bestehen. Die WAK Nationalrat ist lediglich bereit, einen gesamtschweizerischen Mindeststandard zu akzeptieren.

Hinweis: Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat vor kurzem – unabhängig vom eidg. Vorgehen – beschlossen, mittels 25 besonderen Massnahmen Wirtschaftswachstum zu erzielen. Zu den Massnahmen gehört die Liberalisierung zur Berufsausübung. Für viele Branchen wird eine derartige Liberalisierung eine starke Erhöhung des Wettbewerbsdruckes bringen.

Unzulässige Eigenmietwerte – das Bundesgericht blockiert eigentumsfreundliche Lösungen

Am 16. Mai 2004 lehnte das Schweizer Volk eine Revision des Steuerrechts ab. Diese Revision hätte u. a. eine Ablösung des Eigenmietwertes mit Schuldzinsabzug gebracht. Der Kanton Baselland hat in seinem Steuerrecht zur Förderung des Wohneigentums einen Eigenmietwert von lediglich 37% der Marktmiete festgelegt, gleichzeitig aber den Mietern einen Abzug von je 1500 Franken pro Mieter, Ehegatten und Kinder in der betreffenden Hausgemeinschaft zugebilligt.

Der Mieterverband focht diese Lösung an wegen Verletzung des Gleichbehandlungsgebots.

Das Bundesgericht hiess die Beschwerde am 27. Mai 2005 gut. Es hielt an seiner – eigentumsfeindlichen – Praxis fest, wonach mindestens ein Eigenmietwert von 60% des Marktwertes anzurechnen sei. Zudem hielt es fest, die Lösung von Baselland sei in jedem Fall illegal, da das Eidg. Steuerharmonisierungsgesetz einen Mietkostenabzug verbiete.

Hinweis: Es bleibt zu hoffen, dass die Eidg. Räte endlich die Gesetzgebung so ändern, dass Eigenmietwert und Möglichkeit des Schuldzinsabzuges gestrichen werden – und das Volk eine derartige Lösung nicht wieder ablehnt ...

ULAK und die Baubranche – Lösung gefunden

Vor einigen Jahren hat das deutsche Baugewerbe gestützt auf das Entsendegesetz eine Urlaubskasse eingeführt. Nichtverbandsmitglieder sind gezwungen, für in Deutschland arbeitende Bauarbeiter ein sog. «Feriengeld» in Höhe von ca. 14% einzuzahlen, das den betroffenen Arbeitnehmenden erst beim Ferienbezug von der Kasse bezahlt wird.

Jahrelang hat das Schweizer Baugewerbe mit der ULAK gestritten, da in der Schweiz der allgemeinverbindlich erklärte LMV den Lohn- und auch den Abgabebereich regelt, was dazu geführt hat, dass Schweizer Betriebe vorübergehend zwei Mal Feriengeld haben zahlen müssen.

Am 1. Februar 2005 konnte eine Lösung gefunden werden. Sie sieht ab 1. März 2005 vor, dass das nach Deutschland entsendende Schweizer Bauunternehmen vor der Entsendung beim paritätischen Sozialfonds «Parifonds Bau» in Zürich eine Garantieerklärung einholt, wonach sich der Parifonds unwider-

ruflich verpflichtet, alle Ansprüche auf Urlaubsvergütung zu erfüllen. Eine derartige Erklärung gibt der Parifonds Bau aber nur ab, wenn die nachsuchende Firma alle notwendigen Kontrollen akzeptiert hat.

Umgekehrt müssen in Deutschland ansässige Baubetriebe, welche Arbeitnehmende in die Schweiz entsenden, sich bei der Zusatzversicherungskasse des Baugewerbes (ZVK) oder der ULAK vor der Entsendung melden. Diese Kassen überprüfen, ob der Gesuch stellende Betrieb zum Zeitpunkt der Entsendung ordnungsgemäss registriert ist und die Beiträge bezahlt hat. Die ZVK bzw. die ULAK übermittelt dem Parifonds Bau die entsprechende Bescheinigung.

Zahlen, Fakten ...

Arbeitslosigkeit bleibt hoch: Ende April 2005 waren gesamtschweizerisch 150 700 Arbeitslose registriert, was 3,9% der Erwerbstätigen ausmacht. Im Kanton Thurgau waren 3850 Arbeitslose registriert. Die Arbeitslosigkeit verharrt auf einem höheren Niveau als zuerst angenommen; eine deutliche Verbesserung darf in diesem Jahr kaum erwartet werden.

Steuerbelastung sinkt: In 23 der 80 Thurgauer Gemeinden konnten die Steuern per 2005 gesenkt werden. Im interkantonalen Steuervergleich allerdings ist der Kanton im Jahr 2004 vom 10. auf den 11. Rang zurückgefallen. Wir erwarten, dass die Steuergesetzrevision per 2005 wieder eine Verbesserung bringt und der Grosse Rat die kantonalen Steuern per 2006 von heute 132 Steuerpunkten auf 129 senkt.

Gedämpfte Wirtschaftslage: Die Schweizer Wirtschaft erholt sich nicht. Exporte sowie Importe stagnieren seit Herbst 2004, einzige Stütze sind die privaten Haushalte, wobei allerdings die Konsumentenstimmung immer noch sehr gedämpft ist. Bei den Investitionen

Freude am Fahren

Aufbruchstimmung?

Kommen Sie auf Probefahrt!

Mit der neuen **BMW R 1200 RT** ist Active Touring angesagt.

Gerold Vogel AG
8570 Weinfelden
Mühlefangstrasse 2
Tel. 071 622 33 80
www.mgv.ch

sind einzig in der Baubranche, im Dienstleistungsbereich sowie in der Autobranche positive Impulse auszumachen.

Vernehmlassungen

Revision kt. Unternehmenssteuerrecht

Der Kanton will per 1. Januar 2006 das kantonale Unternehmenssteuerrecht revidieren. Die Vorlage sieht u. a. vor:

- Einführung eines proportionalen Gewinnssteuersatzes in Höhe von 4,5%
- Reduktion der Kapitalsteuer bei Kapitalgesellschaften und Genossenschaften von heute 1 Promille auf 0,3 Promille
- Reduktion der wirtschaftlichen Doppelbelastung des Einkommens aus Beteiligungen an Unternehmen. Ausgeschüttete, versteuerte Gewinne aus Kapitalgesellschaften und Genossenschaften mit Sitz in der Schweiz werden zu halbem Satz des steuerbaren Gesamteinkommens besteuert, sofern die steuerpflichtige Person mit mindestens 5% am Aktien-, Grund- oder Stammkapital beteiligt ist.

Die Vorlage befindet sich bereits im Grossen Rat. Die Gesetzesänderung soll auf den 1. Januar 2006 in Kraft treten (gewisse Gemeinden möchten eine Verschiebung um ein Jahr). Diese rasche Realisierung ist nötig, weil zum Teil andere Kantone derartige Lösungen

bereits eingeführt haben oder nächstens einführen werden (so Kanton Aargau).

Kommentar: Der Gewerbeverband unterstützt das Vorgehen des Regierungsrates. In seiner Vernehmlassung hat er jedoch auf grundsätzliche Probleme hingewiesen:

- die Steuerpolitik eines Kantons gehört heute zu einer der wichtigsten Standortfaktoren;
- es muss ein bürger- und unternehmerfreundliches Steuerklima herrschen;
- Vermögenssteuern müssen deutlich gesenkt oder sogar abgeschafft werden;
- Nachfolgeregelungen müssen steuerlich begünstigt werden. Die unselige Praxis des Bundesgerichtes zur Teilliquidation muss sofort aufgehoben werden;
- Unternehmensgewinnsteuern sind zu reduzieren, damit dem Betrieb möglichst viel Kapital für neue Investitionen zur Verfügung steht;
- die Kapitalsteuer ist gänzlich zu streichen, was der Bund bereits 1998 vorgenommen hat. Damit steht mehr Substanz für Investitionen und Erhalt der Arbeitsplätze zur Verfügung.

Hängige Vernehmlassungen, zu welchen der TGV Stellung nehmen wird:

- **RPG:** Teilrevision Raumplanungsrecht bezüglich Nebenerwerbsmöglichkeiten in der Landwirtschaft, der Umnutzung bestehender landwirtschaftlicher Wohnbauten usw. (Frist bis 25. Juli 2005)

- **Raumplanung:** Vernehmlassung zum Raumentwicklungsbericht mit einem Raumkonzept Schweiz (Frist bis 19. August 2005)
- **LMG/LMV:** Übernahme EG-Hygienericht im Lebensmittelbereich und Neustrukturierung des Ordnungsrechts zum LMG (Frist bis 30. Juni 2005)
- **Steuern:** Bericht Expertenkommission «Um- und Durchsetzung der Steuerharmonisierung» (Frist bis 29. Juli 2005)

Bemerkung: mit Vorliebe führt der Bund während der Ferienzeit Vernehmlassungsverfahren durch.

Termine

A. o. Präsidentenkonferenz TGV am Montag, 20. Juni 2005, 19.30–21.30 Uhr, Gasthof «zum Trauben», Weinfelden. Fassen von Parolen zu Abstimmungsvorlagen vom 25. September 2005:

- Ausdehnung Abkommen über die Personenfreizügigkeit auf die zehn neuen EU-Länder
- Netzbeschlüsse T-14 und Süd-Umfahrung Kreuzlingen

Präsidentenkonferenz TGV am Montag, 5. September 2005, 19.30–21.30 Uhr, in Eschlikon. Einladung durch GV Hinterthurgau. Besichtigung Firma Schmid AG in Eschlikon. Versammlung im Restaurant «Säntisblick». ■

F Das vergangene Jahr 2004 war für die Bürgerlichen schwierig

5. Mitgliederversammlung der KMU-Frauen im Schatten der Abstimmungen

ast. An der diesjährigen Mitgliederversammlung der KMU Frauen Thurgau nahmen Rosmarie Iseli und Heinrich Bütikofer vom Thurgauer Gewerbeverband (TGV) zum letzten Mal ihre Pflichten wahr. Rosmarie Iseli, welche die Vereinigung seit ihrer Gründung betreut hat, tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Beim TGV wird nun Daniela Heiz in die Fussstapfen der beiden treten. Zu einer farbigen Reminiszenz aus Politik und Wirtschaft gestaltete sich der Jahresbericht der Präsidentin Brigitte Kaufmann-Arn, die festhielt, 2004 sei für die bürgerlich-gewerbliche Politik ein schwieriger Zeitabschnitt gewesen.

Wir werden wahrgenommen

In ihrem Rückblick ging Brigitte Kaufmann auf die letztjährigen Abstimmungen über das

Steuerpaket und die 11. AHV-Revision ein. In der Schweiz sei es jedoch sehr schwierig, Reformen durchzusetzen, bedauerte sie. Ein grosses Fragezeichen setzte die Rednerin vor die Auswirkungen der Bundesratswahl. Doch nachdenklicher zu stimmen vermochten ihre Ausführungen über die wirtschaftliche Situation. Das Wachstum der Schweiz hinke an letzter Stelle allen andern OECD-Ländern hinterher. Während die USA beispielsweise mit 32 Prozent brilliert hätten, komme unser Land gerade auf höchst bescheidene 10 Prozent. Brigitte Kaufmann verwies auch auf die unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Regionen des Kantons Thurgau. Frauenfeld, Kreuzlingen und der Hinterthurgau stünden recht gut da, der Oberthurgau hingegen bekunde grosse Mühe. Und unter den Branchen

leide besonders das Gastgewerbe unter einem starken strukturellen Einbruch. Mit Aldi und Lidl werde nun auch der Detailhandel unter Druck geraten. Sorge bereite ausserdem die



Brigitte Kaufmann-Arn

kontinuierliche, massive Zunahme der sozialen Ausgaben. Für den Bau der T14 fand Brigitte Kaufmann zwar zustimmende Worte, bedauerte jedoch gleichzeitig die damit einhergehenden Begleiterscheinungen.

Wir werden wahr genommen

Die 2004 durchgeführten Weiterbildungskurse für KMU Frauen Thurgau sind gut gelaufen. 15 der 21 Teilnehmerinnen haben sich zur Prüfung angemeldet und diese auch bestanden. Für den Juni sind 2 neue Kurse über Körpersprache im Programm. Dieses Wissen soll mithelfen, Menschen besser zu erkennen und zu beurteilen. Im Vorstand waren 3 Rücktritte zu verzeichnen. Neu wird Yvonne Duschén aus Siegershausen Einsitz nehmen. Die verbleibenden 2 Mandate können durch den Vorstand selbst besetzt werden. Mit sichtlicher Genugtuung durfte die Präsidentin feststellen, dass der Zusammenschluss der KMU Frauen zusehends besser wahrgenommen werde und in der Öffentlichkeit Gewicht bekomme.

Aktivitäten der KMU Frauen Thurgau 2005

8. SULGENER-TREFFEN 2005

Donnerstag, 3. November 2005, um 8.00 Uhr, in der Maurerlehrhalle in Sulgen.

KURSE

Erfolgreicher 2. Lehrgang Geschäftsfrau KMU
Der in seiner Art einmalige Lehrgang konnte ein zweites Mal durchgeführt werden. Die Kursorganisation wird vom Weiterbildungszentrum BWZ in Weinfelden vorgenommen. Am 1. Juli 2005 findet wiederum im «Felsenkeller» in Weinfelden die Diplomfeier statt.

Kurs 3/2005

«Menschen erkennen – Menschen verstehen»
Im Kurs werden Körpersignale behandelt. Was verrät unsere Körpersprache, was sagen Menschen, ohne zu reden, was reden Menschen, ohne etwas zu sagen. Der Kurs findet an zwei Kursabenden je von 19.30 bis 22.00

Uhr im Konferenzraum des Sekretariats KMU Frauen statt am 9. und 16. Juni 2005. Die Kosten betragen 100 Franken.

Kurs 5/2005

«Neuer Lohnausweis NLA – work shop»
Im September 2005 findet zum Neuen Lohnausweis ein work shop statt, der von der Treuhandfirma Provida betreut wird. Genauere Angaben werden noch mitgeteilt. Die Kosten bewegen sich im üblichen Rahmen.

Bemerkung: Die Einführung des NLA wurde von der SSK um ein Jahr auf 2007 verschoben, damit mit ausgewählten Betrieben eine Pilotphase durchgeführt werden kann; zu den Pilotbetrieben gehört die Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbands. In einigen Kantonen – so im Kanton Zürich mit einer Standesinitiative – laufen Bemühungen, die Einführung des NLA vollständig zu verhindern.

impresum

Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Thurgauer Gewerbeverbandes

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
Postfach 397, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inserateverwaltung:

MetroComm AG
Walter Böni, Anzeigenleitung
Zürcherstrasse 170, 9014 St. Gallen
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr
Auflage: 5500 Exemplare

Produktion:

Druckerei Sirnach AG
Kettstrasse 40, Postfach 9
8370 Sirnach
Tel. 071 969 55 22
Fax 071 969 55 20
info@fairdruck.ch

Ausstellungen und Messen

2005

Unserer Sektionen

29. September – 2. Oktober

WEGA
Veranstalter: Genossenschaft MESSEN Weinfelden

21. – 23. Oktober

Büha 05, Bürgler Herbstausstellung
Veranstalter: Gewerbeverein Bürglen

9. – 11. Dezember

Kreuzlinger Weihnachtsmarkt im Stadtzentrum

11. Dezember

1. Kreuzlinger Weihnachts-Sonntagsverkauf
12.00–17.00 Uhr

18. Dezember

Aadorfer Weihnachtsmarkt und Sonntagsverkauf
Veranstalter: Gewerbeverein Aadorf

2. Kreuzlinger Weihnachts-Sonntagsverkauf
12.00–17.00 Uhr

Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee

21. Oktober

Behördenrundgang mit Gewerblerapéro bei Möhl, Arbon

30. Nov. – 4. Dez.

Weihnachtsausstellung

VThEl (interne Veranstaltungen)

27. Oktober

Herbstversammlung in Münchwilen

Bitte mailen Sie uns Ihre Veranstaltungen auf: info@fairdruck.ch

Seitenblicke



Hier trifft man sich

Unsere Verzeichnisse sind äusserst beliebt und immer aktuell. Für das Gewerbe und alle Firmen eine ideale Plattform, um mit einer Anzeige auf sich aufmerksam zu machen. Treffen Sie sich in der ganzen Schweiz und das 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Treffpunkt:

01 308 68 68 • www.ltv.ch



directories

LTV

Produkte von Swisscom Directories AG und LTV Gelbe Seiten AG

Heute einloggen. Morgen frohloggen!



Je nach Geschmack etwas Zucker beifügen und schon geniessen Sie einen aromatischen Espresso. Zeit dazu haben Sie genug. Denn mit TKB e-Banking erledigen Sie Zahlungen, Börsenaufträge und vieles mehr im Handumdrehen. Ganz bequem von zuhause aus und rund um die Uhr. Geld sparen Sie auch noch dabei. Wenn das kein Grund ist zum «frohloggen»...

www.tkb.ch



**Thurgauer
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.

OBT
Für starke KMU

**Vertrauen Sie
jemandem, der auch
Ihren Job versteht.**

OBT ist ein unabhängiges, schweizerisches Beratungsunternehmen, das sich kompetent und zuverlässig für Klein- und Mittelunternehmen sowie öffentliche Unternehmen einsetzt. Profitieren Sie von jahrzehntelanger Erfahrung in den Bereichen Buchführung, Treuhandaufgaben, Wirtschaftsprüfung, Informatik und Unternehmensberatung: An 15 Standorten in der Deutschschweiz vertreten und international bestens vernetzt, finden Sie OBT dort, wo Sie uns brauchen.

Frauenfeld
Tel. 052 728 07 90
Weinfelden
Tel. 071 626 30 10
www.obt.ch